

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1912**

31.7.1912 (No. 210)

# Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

Nr. 210

Mittwoch, den 31. Juli 1912

109. Jahrgang

Verleger: Gustav Reppert; verantwortlich für Politik: J. Straub; für den übrigen Teil: H. Gerhardt; für die Anzeigen: Paul Kaufmann. Druck und Verlag: G. F. Müller'sche Hofbuchhandlung m. B. H. in Karlsruhe. Berliner Bureau: Wilhelmstraße 51. — Für Anzeigenannahme übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

## Das Land des Mikado.

Durch den Tod des Kaisers von Japan wird die Aufmerksamkeit der Welt auf die inneren Verhältnisse eines Landes gelenkt, von dem man vor einem Menschenalter noch fast nichts wußte und das heute noch fast wie ein Märchenland erscheint. Was wir von den Japanern wissen, ist zum größten Teil unerfreulich und geeignet, Mißtrauen und Sorge zu erregen. Das Wort des Kaisers: Völker Europas mahret eure heiligsten Güter, muß heute mehr als je mit großer Schrift an die Wand geschrieben werden, nachdem durch die rücksichtslose und letzten Endes doch kleinlich-träumerhafte Politik Englands Japan zu einer Großmacht emporgestiegen ist. Um Rußland niederzuzwingen, hat es Japan groß gemacht, das in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts noch völlig in den rohen Formen mittelalterlicher Staatsbildung steckte und dessen Krieger noch in der Umwälzung Ende der sechziger Jahre teilweise mit Bogen und Speer in den Kampf gezogen.

Heute hat sich das Verhältnis Englands zu Japan beträchtlich abgekühlt. In London sieht man mit wachsendem Unbehagen die japanische Machtentfaltung, aber die Mittel, den unbehaglichen Bundesgenossen in seine früheren Schranken zurückzuweisen, haben die Engländer längst nicht mehr und sie müssen als Frucht ihrer kurzzeitigen Politik erleben, daß Japan sich mit seinem einstigen Gegner immer enger befreundet und daß ein russisch-japanisches Bündnis den ganzen Erfolg der Niederwerfung Rußlands durch Japan für England in Frage stellt.

Bis zu der Revolution im Jahre 1868 war Japan ein Feudalstaat, der sich auf dem Lehenssystem aufbaute und in dem der Adel die herrschende Rolle spielte. An der Spitze stand der Kaiser, förmlich Mikado genannt. Der Name wurde in Europa populär durch die bekannte Operette „Der Mikado“, deren Inhalt aber von den japanischen Verhältnissen ein völlig falsches Bild gibt. Der Kaiser, oder wie er in Japan heißt, der Tenna, war zugleich der Träger der höchsten geistlichen Gewalt und als solcher genoss er beim Volke, das ihn nie zu sehen bekam, göttliche Ehren. Die weltliche Gewalt aber war seit Jahrhunderten nicht mehr im Besitz der Herrscher, sondern war die Domäne mächtiger Familien, die eine ähnliche Stellung einnahmen wie in den Anfängen des fränkischen Reiches die Hausmeier. Sie hießen Shogune und ein großer Teil der blutigen inneren Geschichte Japans wird durch die Kämpfe der großen Adelsgeschlechter ausgefüllt, die einander aus der herrschenden Stellung zu drängen suchten.

Das Jahr 1868 brachte eine Revolution, oder es war vielmehr eine Art Reaktion gegen die fremdenfreundliche Politik des letzten Shogunes, der das Land nach seiner jahrhundertlangen Abgeschlossenheit dem Verkehr mit fremden Völkern geöffnet hatte.

Der japanische Geschichtsschreiber Hisao Saito, Professor in Tokio schreibt in seiner kurzen und sehr lehrreichen Geschichte Japans über diesen Schritt aus dem Mittelalter in die Neuzeit:

Am 17. Juni 1869 erfolgte das kaiserliche Dekret, das als die endgültige, gründliche Beseitigung des Feudalsystems anzusehen ist. Auf Grund dieses Dekretes wurde die fürstliche Gewalt der Daimio (Territorialherren) aufgehoben; alle Gebiete wurden Eigentum des Kaisers, alle Japaner seine direkten Untertanen. Die selbständigen Gemalten, welche die Feudalzeit hervorgebracht, fanden ihr Ende, und die ganze Zentralgewalt erfuhr ihre Ausdehnung auf das ganze Reich und alle seine Bewohner. Diese Bestimmung bedeutete eine grundlegende Umwälzung des gesamten staatlichen und sozialen, wirtschaftlichen und geistigen Lebens, deren Bedeutung unvergleichlich größer war, als die dem Europäer zuerst in die Augen fallende schnelle Einführung technischer Errungenschaften Europas. Denn diese war im wesentlichen erst eine der Folgeerscheinungen jener gründlichen staatlichen Reform. An die Stelle der bisherigen feudalen Gebundenheit kam jetzt die bürgerliche Freiheit, die geistige Aufklärung und ein ganz neues Wirtschaftsleben treten. Der gründliche Bruch der erstarrten politischen Formen des bisher herrschenden Feudalsystems war eine wesentliche Voraussetzung für eine umfassende Berücksichtigung der europäischen Kultur.

Aber die kaiserliche Partei, die mit dem Fremdenhaß des Volkes das Shogunat gestürzt hatte, sah sich, nachdem sie sich selbst in der Herrschaft befestigt hatte, genötigt, die fremdenfreundliche Politik der letzten Shogunen fortzusetzen und der Kaiser Meiji, der im Jahre der Revolution erst 15 Jahre alt war, bestätigte die bestehenden Handelsverträge und leitete damit jene Wende ein, die Japan auf die Höhe seiner jetzigen Macht geführt hat. Die Japaner nennen seine Regierungszeit nicht nach seinem Namen, sondern

sie bezeichnen sie als die Meijizeit (erleuchtete Zeit). Sie brachte in unerhörte schneller Folge eine Reform, eine Neuerung nach der andern. Rechtspflege, Münzsystem, Kalender, Schule, Heer, Verwaltung, alles wurde nach europäischem Muster umgestaltet. Den ganzen Neubau des Staates krönte eine Verfassung, im wesentlichen der preussischen nachgebildet, die am 11. Februar 1889 veröffentlicht wurde.

In einem Zeitraum von zwanzig Jahren haben die Japaner eine Umbildung durch-

gemacht, zu der europäische Völker tausend Jahre gebraucht haben. Man kann daraus verschiedene Schlüsse ziehen, günstige oder ungünstige, je nachdem man sich zu dem gelben Volke stellt. Die Japaner selbst nennen die Europäer fremde Teufel u. beehren sie mit dem tiefsten Haß, dessen sie fähig sind. Trotzdem haben sie sich beeilt, und tun es noch unausgesetzt, ihnen alle ihre technischen Errungenschaften abzulernen, und sich bemüht, sie ohne ihre Hilfe nachzumachen. Diese Begehrtheit der Wandelung ist ein Beweis dafür,

daß sie selbst keine eingewachsene Kultur haben, sie sind infolgedessen für die wirklichen Kulturvölker eine Gefahr, die nicht schwer genug eingeschätzt werden kann. Ein Glück ist es, daß die überfüllte Entwicklung und die aus ihr entstandenen Kriege mit China und Rußland die Finanzen des Landes stark erschüttert haben, so daß die Japaner für eine gute Weile an weitere kriegerische Unternehmungen nicht denken können, ohne sich selbst dem Staatsbankrott auszuliefern.

Die Seele des gelben Inselvolkes, dessen Land Pierre Loti mit so wundervollen Farben schildert, ist uns heute noch ein Buch mit sieben Siegeln. Es gibt eine ganze Literatur über seine Geschichte, seine Entwicklung, Kultur, Religion und Sitte, und doch, sein eigentliches Wesen hat noch keiner dieser fleißigen Forscher ergründet. Es mag sein, daß das japanische Volk, für sich betrachtet, das hohe Lob verdient, das ihm viele spenden, die sich mit seiner Geschichte beschäftigen haben, daß das Bushido, jene ritterliche Kultur der Feudalzeit, wirklich bewundernswert in seiner Art ist. In dem Augenblick aber, in dem Japan in den Kreis der Weltmächte tritt und seine Hand über den Stillen Ozean hinweg nach Canada und den Vereinigten Staaten und sogar nach Mexiko ausstreckt, wird es zu einem störenden Element, das auszumerzen die arischen Völkertämme mit aller Kraft sich angelegen sein lassen müssen.

Gustav Reppert.

## Telephonischer Spezial- u. Nachtdienst

(Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

### Gemeindewahlen.

(Eigener Drahtbericht.)

de. Billingen, 30. Juli. In der 2. Klasse wurden auf 6 Jahre in den Bürgerauschuss gewählt: 6 Zentrum, 5 Demokraten, 3 Nationalliberale. — Die Wahlbeteiligung betrug 94%. In der 3. Klasse sind gewählt für 6 und 3 Jahre: 14 Zentrum, 8 Demokraten, 4 Sozialdemokraten, 2 Nationalliberale. Am Donnerstag wählt die 2. Klasse für 3 Jahre.

### Kardinal-Erzbischof Fischer.

Röm, 30. Juli. Die „Römische Volkszeitung“ meldet aus Neuenahr: Der Zustand des Kardinal-Erzbischofs D. Fischer ist andauernd hoffnungslos.

Seit gestern abend hat Fischer das Bewußtsein verloren. Der Papst übermittelte dem Kranken seinen Segen.

Kardinal-Erzbischof Antonius Fischer ist 1840 in Jülich geboren, studierte Theologie und Philosophie, wurde 1863 Priester und war als Religionslehrer am Gymnasium in Essen tätig. 1889 wurde er Weihbischof der Kölner Erzbischofsdiözese, am 8. November 1902 Erzbischof und am 22. Juni 1908 Kardinal. Kardinal-Erzbischof Fischer repräsentiert die gemäßigste Richtung innerhalb des deutschen Episcopats, dessen glänzende Zierde er war, ausgestattet mit hervorragenden Geistesgaben, von milder, verständnisvoller, patriotischer Gesinnung. Noch heute erinnert man sich gerne seiner warmherzigen Worte, in die dieser sympathische Kirchenfürst auf der Generalsynode der katholischen Deutschlands in Köln 1903 seine Schlussmahnung zusammenfaßte:

„Vorige Woche waren wir Bischöfe Preußens in Fulda versammelt am Grabe des hl. Bonifatius. Als ich still am Grabe des großen Apostels der Deutschen betete und die hl. Messe las, da durchzog mich mehrmalig der Gedanke an die religiöse Spaltung unseres Vaterlandes. Was mühte Deutschland, was dieses Volk sein mit seinen herrlichen Anlagen, mit seiner Gemütsfrömmigkeit, mit seiner Treue, mit seinem Fleiß und seiner Tatkraft, mit seiner Gabe, sich auch dem Fremden zu öffnen und in fremde Art und Weise liebesvoll einzugehen, wenn es geeint wäre im Glauben. Die Spaltung im Glauben ist das beklagenswerte Mißgeschick unseres Vaterlandes und unseres Volkes. Aber sie ist eine Tatsache, die Gott zugelassen hat, die wir einzuweichen nicht ändern können. Aber wehe dem, der dieses Mißgeschick ausbeutet und der die Luft, die mitten durch das Herz unseres Volkes geht, zu einer noch mehr klaffenden Wunde machen wollte! Wer das tut, der ist ein Verräter am Vaterland!“

Während man früher glaubte, vom Kardinal-Erzbischof Fischer würden in der „Römischen Volkszeitung“ tadelnd „liberalisierende Tendenzen“ vermutet, gewann es in letzter Zeit mehr und mehr den Anschein, als stehe der Kardinal-Erzbischof auf Seiten der „Kölner“ und der christlichen Gewerkschaften. Welchen Rückhalt diese an deutschen Episcopat haben, dürfte sich erst aus den Beschlüssen der im Herbst tagenden Bischofskonferenz ergeben.

### Reichseinheitliche Nichtbestätigung.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 30. Juli. Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt: „Zu unserer lebhaften Befriedigung haben wir in letzter Zeit mitteilen können, daß in vielen deutschen Städten die Wahl sozialdemokratischer Gemeindegremien die erforderliche Bestätigung nicht erfahren hat. ... Wir haben öfters den Wunsch geäußert, daß die deutschen Staaten sich über die Behandlung dieser Frage und die Behandlung der sozialdemokratischen Partei überhaupt verständigen möchten. Es scheint beinahe, als ob eine solche Verständigung erfolgt sei. Darauf läßt die Erklärung des bayerischen Ministers des Innern schließen.“

### Torpedoboot „G. 110“.

(Eigener Drahtbericht.)

Kiel, 30. Juli. Das beim Zusammenstoß mit dem Dampfschiff „Hessen“ bis zur Mitte durchgeschnittene Torpedoboot „G. 110“ soll nach Wilhelmshaven geschleppt und dort repariert werden. Der Rumpf des Schiffes wird zu diesem Zwecke an der Kollisionstelle ganz durchtrennt. Das Bordteil wird durch die Schotten abgedichtet und schwimmend nach der Werft geschleppt, das Achterende auf einen Kran verladen.

### Die Stradivari-Geige mit 1900 M. Inhalt.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 30. Juli. Ein in Friedenau wohnender Künstler hatte vor einiger Zeit eine Stradivari-geige in der Bahn liegen lassen. Jetzt hat der Finder, der sich durch den Verkauf der Geige zu vertragen fürchtete, diese auf dem Bahnhof Friedrichstraße als Handgepäck hinterlegt und dem Künstler den Hinterlegungschein zugefandt. Allerdings hatte der Finder es für angezeigt gehalten, die in dem Geigenkasten liegende Geldsumme von 1900 Mark als Finderlohn zurückzubehalten. Ein besonders gutes Geschäft hat er damit nicht gemacht, da der Künstler, dem Werte der Geige entsprechend, eine erheblich höhere Belohnung gezahlt hätte.

### Landrat v. Malchahn.

(Eigener Drahtbericht.)

Greifswald, 30. Juli. Der zum Regierungsrat ernannte bisherige Landrat des Kreises Grimmen Frhr. v. Malchahn ist an das Oberpräsidium nach Magdeburg versetzt worden. Zu seinem Nachfolger in Grimmen ist der Regierungsassessor v. Kullerow in Döbeln ausgerufen.

### Englischer Ministerbesuch in Canada.

(Eigener Drahtbericht.)

London, 30. Juli. In amtlichen canadischen Kreisen wird angenommen, daß Marineminister Churchill und andere Mitglieder des englischen Kabinetts im Herbst den Londoner Besuch der canadischen Minister erwidern und die Erörterung der Flottenpläne zum Abschluß bringen werden.

Friedrichshafen, 30. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Heute nachmittag 5 Uhr 20 unternahm das Luftschiff „Hansa“ einen zweiten Aufstieg, an dem ebenso wie am Vormittag Graf Zeppelin selbst teilnahm. Die Nachmittagsfahrt diente zu einer Geschwindigkeitssprüfung. Es steht noch nicht bestimmt fest, ob die „Hansa“ am Donnerstag die Fahrt nach Hamburg antreten wird; jedenfalls ist die anderweitig verbreitete Nachricht unrichtig, daß sie zunächst für einige Zeit nach Frankfurt a. M. überfledeln werde.

Neumünster, 30. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Heute nachmittag kenterte infolge einer Gewitterböe auf dem Inseldeich ein mit zwölf Personen besetztes Segelboot. Sämtliche Anwesen waren ins Wasser; neun ertranken und nur drei sind gerettet. Die Ertrunkenen sind zwei Söhne und eine Tochter des Schneidermeisters Havenbant aus Einfeld, ferner Rentier Gewide und zwei Kinder, ferner der Methodistenprediger Clasen mit seinem zwei Kindern aus Kiel.

Rom, 30. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Die italienische Regierung hat dem österreichischen Landtagsabgeordneten Frhrn. v. Clumehki jun. das ihm feinerzeit verliehene Ritterkreuz des Lazarus- und Mauritiusordens aberkannt. Frhr. v. Clumehki hat in der letzten Zeit absprechende Artikel über die italienische Kriegsführung in Tripolis in der „Oesterreichischen Rundschau“ veröffentlicht.

Newyork, 30. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Die International Mercantile Marine Company beschloß, die Forderungen der Hafenarbeiter um Lohnaufbesserung zu bewilligen. Obwohl der Streik schon über mehrere transatlantische Linien erklärt ist, wird erwartet, daß diese Gesellschaften folgen.

Amsterdam, 30. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Gestern brach in den Wehl- und Getreidepfeichern der Firma Welanet & Loan in Wormerveer eine Feuersbrunst aus, die alle Speicher vernichtete. Die Fabriken erlitten nur unwesentlichen Schaden. Gebäude und Maschinen sind unbeschädigt.

### Weitere Depeschen siehe „Letzte Nachrichten“.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 16 Seiten.

### Anzeigen:

die einpaltige Beizeile ober deren Raum 20 Pfennig. Reklamezeile 45 Pfennig. Rabatt nach Tarif.

Anzeigenannahme: größere spätestens bis 12 Uhr mittags, kleinere spätestens bis 4 Uhr nachmittags.

Fernsprechanzeige: Expedition Nr. 203. Redaktion Nr. 2994.

sthen, beschwichtigend auf die Lehrerschaft ein. Da außerdem die Verfassungsreform und mit ihr eine gründliche Umgestaltung der parlamentarischen Verhältnisse des Landes in Aussicht stand, lenkte der Lehrerverband die Hoffnungen der Lehrerschaft ganz auf diese neue Ära, in der die Regierung von den Fesseln fortschrittsfeindlicher Notabelpolitik befreit sein würde.

Und nun hat Elsaß-Lothringen seit rund einem Jahr ein neues Parlament, hat eine Zweite Kammer, deren hierarchische Mehrheit sich mit Vorliebe als hilfsbereite Freundin der Schule und der Lehrerschaft ausgibt, hat eine im wesentlichen liberale Erste Kammer, in der eine durchgreifende Neuordnung der Lehrerbefoldung nicht scheitern würde — und doch hat die Regierung den Fehler von 1909 wiederholt, ja durch die Befoldungsnovelle, die sie dem Landtage zu Beginn der Session zugehen ließ, noch überboten. Abermals verschlang sie sich hinter die ungünstige Finanzlage und beschränkte sich auf eine kleine Aufbesserung der Bezüge der älteren Lehrer, allerdings mit dem Vorbehalt, nach Annahme der gleichfalls eingebrachten Steuerreformvorlage eine gründliche Gehaltsreform für die Lehrer folgen zu lassen. Leider versäumte der Oberpräsident aber, in der Begründung der Novelle auf deren provisorischen Charakter hinzuweisen, gab der Vorlage vielmehr ganz das Aussehen einer definitiven Regelung der Lehrergehaltsverhältnisse. Und in der Zweiten Kammer beging der Regierungsvertreter noch obendrein die Ungerechtigkeit, über die „Begehrlichkeit“ der Lehrer, und speziell der Angehörigen des Lehrerverbandes, ein Klagegedicht anzustimmen. Diese Kurzsichtigkeit rächte sich sofort. Der alte Groll der Lehrer gegen den Landesauschuß verschwand oder wurde systematisch zurückgedrängt. Die Regierung wurde für die Lehrer der allein schuldige Teil, und in der ersten Empörung schien die Lehrerschaft auch in nationaler Beziehung Bahnen einschlagen zu wollen, die das Ergebnis jahrzehntelanger treuer Arbeit hätten gefährden müssen.

In dieser nichts weniger als beneidenswerten Lage, in die die Regierung sich durch ihren bedauerlichen Mangel an Initiative gebracht hatte, erschien ihr das elsäß-lothringische Zentrum als Retter. Hatte die Regierung aus übergrößer Angstlichkeit vor der finanziellen Verantwortung gegen die Lehrer gefehlt, aber schließlich doch erklären lassen, daß die endgültige Befoldungsreform gleich nach dem Zustandekommen des Steuergesetzes in Angriff genommen werden würde, so offenbarte sich das Zentrum bei der ersten Lesung der Lehrervorlage in der Zweiten Kammer ohne jede Zurückhaltung als Gegner einer durchgreifenden Umgestaltung der materiellen Lage der Lehrer. Ihm genügte die provisorische Vorlage, und indem es verlangte, daß ihre Aufbesserungssätze schon auf die jüngeren Lehrer angewandt würden, glaubte es alles getan zu haben, was die Lehrer billigeweise beanspruchen könnten. Deutlicher als je zuvor ließ es erkennen, daß ihm das ganze Streben der Lehrerschaft nach materieller Unabhängigkeit, mit der für den einzelnen auch eine größere persönliche Freiheit verbunden wäre, verhaßt sei, und daß ihm die Durchbrechung der Wünsche des Lehrerverbandes weit wichtiger erscheine, als die Sorge für die soziale Wohlfahrt der Lehrerschaft und das Gedeihen der Schule.

Für diese hat das Zentrum überhaupt nur in so weit ein wirklich starkes Interesse, als es sie ganz in Abhängigkeit von der Kirche erhalten oder bringen möchte. Die in Elsaß-Lothringen bestehende Fach-Schulaufsicht ist ihm ein Dorn im Auge, die Existenz einiger Simultanschulen zeigt seinen Grimm stets aufs neue. Mit wachsendem Behagen drucken daher auch die hierarchischen elsäß-lothringischen Zeitungen die Berichte über die Verhandlungen im bayerischen Landtag ab, bei denen der Ministerpräsident und der Kultusminister die konfessionelle Schule mit Tönen höchsten Lobes priesen und für die — in Bayern nicht minder als in Elsaß-Lothringen — dringlichen materiellen Forderungen der Lehrer nur eine Bertröstung „ad calendas graecas“ übrig hatten. Mit besonderer Genugung weisen die elsäß-lothringischen Zentrumsblätter darauf hin, daß in Bayern wie in Elsaß-Lothringen eine der nächsten und wichtigsten Aufgaben der gesetzgebenden Faktoren die Schaffung eines Schulgesetzes auf dem Grundpfeiler der Erhaltung des konfessionellen Charakters der Volksschule sei.

Wenn man sich nun ausmalt, wie dieses Schulgesetz nach dem Wunsche der hierarchischen Parlamentsmehrheit in Bayern und in Elsaß-Lothringen ausfallen müßte, dann kann man sich auch die Frage beantworten, unter welchen Bedingungen unser elsäß-lothringisches Zentrum bereit wäre, den Volksschullehrern eine angemessene Gehaltsaufbesserung zu gewähren. Wir meinen aber, daß die elsäß-lothringische Regierung trotz allen Respektes vor dem Landtage nicht vergessen wird, was das Zentrum in Elsaß-Lothringen für die nationale Erziehung des Volkes bisher — nicht getan hat, und daß sie selbst doch zu anderen Zwecken vorhanden ist, als zur Unterstützung der Machtanprüche einer konfessionellen Partei.

### Rundschau.

Die Ursachen der Fleischsteuer in Amerika. Die „Newyorker Handelszeitung“ veröffentlicht über die Ursachen des stetigen Höhergehens

der Fleischpreise, die nach mancher Behauptung seit dem Bürgerkrieg auf dem höchsten Stande angelangt sind, interessante Ausführungen der betamtesten Vertreter der Chicagoer Fleischindustrie. So hat sich der Präsident Edward Tilden der „National Packing Co.“ (Fleisch-Truht), der vor ihrer nominellen Auflösung stehenden Muttergesellschaft zahlreicher Schlachtereien in verschiedenen Teilen des Landes, u. a. wie folgt ausgelassen:

„Mit der Zunahme der Bevölkerung haben sich die Industrien des Landes ausgedehnt. Infolgedessen werden in der Umgebung der Städte immer mehr Gemüsegärtnereien und Milchwirtschaften betrieben, und um so weniger Viehzucht, da das Land dafür zu teuer wird. Es darf auch nicht vergessen werden, daß große Mengen Getreide, die früher ausschließlich als Viehfutter verwendet wurden, heute infolge industriellen Fortschrittes der menschlichen Nahrung dienen. Kurz, die gegenwärtige Fleischknappheit ist die notwendige Folge davon, daß, während die Bevölkerung in ungeheurer Weise zugenommen hat, die Viehzucht auf dem alten Stande kaum noch beharrt. Der Farmer zieht heute mehr Getreide als Schlachtwiehe, und die Bodenprodukte, die zur Fütterung von Kindern, Schweinen und Schafen Verwendung finden, sind sämtlich weit teurer als vor Jahren. Ein anderer in Betracht kommender Faktor ist die allgemeine im Lande übliche bessere Lebensweise. Die Zunahme an Wohlstand und Erziehung hat zur Folge, daß eine größere Zahl von Konsumenten heute bessere und bessere Qualität von Fleischstücken fordert als früher. Die gesteigerte Nachfrage erhöht jedoch den Preis. Die einzige Hilfe, welche ich erblicken kann, besteht in intensiverem, auf wissenschaftlichen Prinzipien beruhendem Anbau. Die Farmer müssen lernen, ihr Land besser auszunutzen, um auf solche Weise auch die Produktion von Schlachtwiehe zu erhöhen.“

Wenigstens äußern sich die anderen Interessenten der Fleischindustrie.

Ueber die Rückwirkung der politischen Umwälzungen in China auf die Einfuhr enthält ein Bericht des deutschen Generalkonsuls in Shanghai beachtenswerte Einzelheiten: Das hervorretendste äußerliche Zeichen, welches die Revolution im Handel bislang gezeigt hat, ist, daß gewisse Klassen der Chinesen, vornehmlich in den Vertragsstädten und den größeren inländischen Städten, sich nach europäischem Muster zu kleiden beginnen. Es hat dies eine erhöhte Einfuhr von Kopfbedeckungen (Hüten und Mützen), Modewaren und von teilweise bisher nur in geringen Mengen importierten Herrenkleiderstoffen zur Folge gehabt; die deutschen Lieferanten haben sich, soweit erlässlich, hieran ihren Anteil zu sichern verstanden. Frauenkleiderstoffe haben wenig Vorteil von dieser Bewegung gehabt, da eine genügende Auswahl der gewünschten Materialien unter den seit Jahren regelmäßig importierten Fabrikaten bestand. Der größere Verbrauch von Wäsche und namentlich von Schuhzeug wird fast ganz durch Herstellung im Lande gedeckt und gibt einer nicht unbedeutenden Anzahl zugezogener japanischer Handwerker und auch solcher aus Südhina Beschäftigung. Die Einfuhr von Leder gewinnt unter diesen Umständen an Interesse; sie beginnt bereits sich langsam zu heben und dürfte speziell in Oberleder, da solche Sorten vorberhand zu gut wie garnicht in China fabriziert werden, noch ausdehnungsfähig erscheinen. Deutsche Leder sind hier zurzeit etwas im Hintertreffen, des zu hohen Preises wegen, wie aus beteiligten Kreisen verlautet. Eine sonderbare nachteilige Wirkung hat die Revolution auf das Seidengeschäft in China selber gehabt, indem der Verbrauch gewisser Sorten, die vornehmlich für den einheimischen Konsum Verwendung fanden, geringer geworden ist. Es hängt dies mit dem Abschneiden der Pöppe zusammen, indem einmal die seidenen Oberbekleider durch den Pöpp nicht mehr beschmückt werden können und demgemäß länger tragfähig bleiben und zweitens indem die seidenen Schürze zum Durchschneiden und Befestigen der Pöppe naturgemäß in bedeutend geringerem Grade gebraucht werden. Ferner waren es gerade die Klassen Chinesen, die sich jetzt den europäischen Kleidern zugewandt haben, die früher vornehmlich seidenes Zeug trugen, und die Anzahl dieser Leute ist groß genug gewesen, um ihr Fehlen als Käufer seidenen Stoffe spürbar zu machen. Betroffen sind hauptsächlich die groben Seidenarten, wofür die Preise einen bedeutenden Rückgang erlitten.

### Kleine Rundschau.

Das erste deutsche Turbinen-Linienschiff. Eine wesentliche Verklärung wird unsere Schiffsflotte durch die in den nächsten Tagen erfolgende Indienststellung des ersten Turbinenlinienschiffes „Kaiser“ erhalten. Die deutsche Marineverwaltung hat sich sehr spät zur Verwendung der Turbinen auf den Großlinienschiffen entschlossen. Man wollte erst die Ergebnisse der auf andern Schiffen mit Turbinen gemachten Erfahrungen abwarten. „Kaiser“ darf als ein durchaus vollwertiges Schiffschiff angesehen werden, das bezüglich seiner Leistungsfähigkeit hinter den neuesten Dreadnoughts der anderen Mächte nicht zurücksteht. Das Schiff wurde auf der Kaiserlichen Werft zu Kiel erbaut und lief dort im März 1911 vom Stapel. Es hat eine Wasserverdrängung von 24 700 Tonnen (d. h. etwa 2000 Tonnen mehr als die „Heseler“-Klasse) und soll mit den Turbinen eine Geschwindigkeit von mindestens 21 Knoten in der Stunde erhalten. Nach den bei den Probefahrten des letzten Kolbenlinienschiffes („Ddenburg“) angestellten Ermittlungen wird man aber wohl eine Fahrgeschwindigkeit von mindestens 22 Seemeilen erwarten dürfen. Die Armierung besteht aus nur 36 Geschützen, während sie bei den Linienschiffen älterer Bauart 40 aufwies. Die Verminderung ist bei der schweren und leichten Artillerie eingetreten, während die Mittelartillerie unverändert geblieben ist. Als Bestätigung hat „Kaiser“ erhalten zehn Schnellfeuerkanonen zu 30,5-Zentimeter-Kaliber, vierzehn zu 15 Zentimeter und zwölf zu 8,8 Zentimeter, dazu fünf Torpedorohre. Die Bewehrung des Schiffes beträgt etwa 1100 Kämpfe.

Der 21. Deutsche Anwaltsstag findet im September 1912 zu Breslau statt. Die Tagesordnung wird, der Korrespondenz des Deutschen Anwaltsvereins zufolge, unter anderem wahrscheinlich Fragen aus dem Gebiete der Rechtsanwaltsordnung enthalten, deren Reformbedürftigkeit in verschiedenen Punkten sich bereits seit längerer Zeit spürbar gemacht hat.

Ueber die Wirkungen des Gesetzes zur Entlastung des Reichsgerichts vom Jahre 1910 schreibt man uns: Durch die im Jahre 1910 erfolgte Heraussetzung der Revisionssumme zur Entlastung des Reichsgerichts ist das mit dem Gesetz erstrebte Ziel tatsächlich erreicht worden. Im Jahre 1909 sind beim Reichsgericht 4695 Sachen eingegangen, im

Jahre 1910, als das Gesetz nur teilweise in Wirkung war, 4344 und 1911 3531 Sachen. Die Zahl der Sachen hat also im Jahre 1911 gegen 1909 um 23 Prozent abgenommen. Es wurde gleichzeitig in dem Gesetze vorgesehen, daß bis zum Jahre 1913 Hilfsrichter beim Reichsgericht beschäftigt werden sollen, um die damals vorhandenen Reste aufzuarbeiten. Auch diese Maßregel hat die erwartete Wirkung gehabt. Es sind beim Reichsgericht im Jahre 1909 2600 Urteile, 1910 2800 und 1911 3140 Urteile abgefällt. Während noch am 1. Januar 1909 über 3000 Sachen anhängig waren, die der Erledigung harrten, hat das Jahr 1911 nur mit 1800 Sachen begonnen. Man kann also wohl mit Sicherheit annehmen, daß das Reichsgericht bis zur Beendigung der Tätigkeit der Hilfsrichter mit Ablauf 1913 vollkommen dem Laufenden sein wird. Wie lange bei der mit der Bevölkerungszunahme steigenden Zahl der Zivilsachen dann normale Verhältnisse beim Reichsgericht herrschen werden, läßt sich zurzeit nicht übersehen. Daß in absehbarer Zeit trotz der Erhöhung der Revisionssumme wieder ein zu starkes Anwachsen der Geschäfte eintreten wird, ist als sicher anzunehmen. Da aber eine nochmalige Erhöhung der Revisionssumme als ausgeschlossen gelten muß, können dann andere Maßregeln, wie z. B. eine Vermehrung der Senate, in Frage.

### Aus den Parteien.

Zur Reichstagsersatzwahl in Schleißstadt berichtet die „Frfr. Ztg.“: Für die infolge des Ablebens des Abg. Dr. Will bevorstehende Reichstagsersatzwahl hat das elsäß-lothringische Zentrum in einer in Schleißstadt abgehaltenen Vertrauensmännerversammlung den Abg. Dr. Haegg aus Colmar, Chefredakteur des in Colmar erscheinenden „Elsäßischen Kuriers“ als Kandidaten aufgestellt. Dr. Haegg unterlag bei den letzten allgemeinen Reichstagswahlen gegen den Sozialisten Reiteres in Colmar. Für die Sozialdemokraten wird wiederum der Gewerkschaftsbeamte Imbs kandidieren. Die elsäß-lothringische Fortschrittspartei hat einen Bewerber um das Mandat noch nicht aufgestellt. Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß sie diesmal im Gegenstoß zu den Hauptwahlen, wo sie auf die Auffstellung eines Kandidaten verzichtet hatte, den Kampf aufnehmen wird.

### Konjunktio-liberale Einigung zur Landtagsersatzwahl für Hohrecht.

Wie der „Königsberger Allgemeinen Zeitung“ aus Dirschau mitgeteilt wird, einigen sich die liberalen und konjunktio-liberale Parteien, den national-liberalen Rechtsanwalt Wenzel Dirschau als Kandidaten für die durch den Tod des Abgeordneten Hohrecht notwendig gewordene Landtagsersatzwahl im Wahlkreis Danzig 4 aufzustellen.

### Badische Politik.

#### Nationalliberale Sommerfeste.

Die „Bad. Natlib. Korrespondenz“ berichtet: Am kommenden Sonntag, den 4. August, veranstaltet die Nationalliberale Partei wiederum zwei Sommerfeste. Das eine für Mittelbaden findet in Remchingen im Schwengarten (bei ungenügender Witterung im Schwengarten), nachmittags 1/3 Uhr beginnend, statt. Dabei werden Ansprachen halten die Landtagsabgeordneten Kolblin und Dietrich sowie Rechtsanwält Horbecke. — Am gleichen Tage wird in Redargemünd bei Heidelberg ein Sommerfest abgehalten für die Parteifreunde der Amtsbezirke Heidelberg, Eberbach, Mosbach, Melsheim, Borberg, Eppingen, Sinsheim und Wiesloch. Reichstagsabgeordneter Geh, Regierungsrat Dr. Bed wird dabei eine Ansprache halten, ebenso der erste Vorsitzende des Nationalliberalen Vereins Eberbach, Kaufmann Krauth und wahrscheinlich die Landtagsabgeordneten König, Müller-Heiligtreuß und Neumirch.

#### Aus der Fortschrittlichen Volkspartei.

In Wolfartsweier fand letzten Sonntag ein zahlreich ausnahmslos fern besuchtes Sommerfest in der „Linde“ statt, veranstaltet vom dortigen Verein der Fortschrittlichen Volkspartei. Parteisekretär Dees-Karlsruhe sprach dabei über badische Politik, die aus den Landtagsvorgängen sich ergebenden Fragen, sowie die Stellung seiner Partei zur „Rechten“, zur Religions- und Frauenfrage berührend. Insbesondere machte er geltend: „Es ist eine wirklich staatsmännische Aufgabe, die letzten Konsequenzen aus einer praktischen politischen Mitarbeit der Sozialdemokratie zu ziehen. Bei uns hat die Regierung der Sozialdemokratie oder einen Vorkandidat in die Hand gegeben, das Budget abzulehnen, so daß die Herren Kolb und Frank ruhigen Butes zu ihrem Parteitag fahren können. Die Sozialdemokratie ist nur wirksam zu betämpfen, wenn man positive Mitarbeit von ihr verlangt und sie zwingt, Farbe zu bekennen. Man muß sie lehren, daß ein Fortschritt nicht von heute auf morgen erreicht werden kann, sondern schrittweise erkämpft werden muß. Nur wenn unsere Verhältnisse in freier, freier und fortschrittlichem Sinne geregelt werden, kann es aber für uns besser werden.“ — Rechtsanwalt Dr. Böhner-Karlsruhe verbreitete sich über die deutsche Reichspolitik. Dabei betonte er, lt. „Bad. L.“: „Wir vertreten von jeder den alten liberalen und demokratischen Grundgedanken, daß es zuletzt der einzelne Mensch sei, der etwas bedeutet. Wir stehen im bewußten Kampf gegen die jurisdiktionsdrängenden Mächte, die allen denen, welche am Flügel, hinter der Hohenbank oder auf dem Kontorbock arbeiten, ihren Einfluß auf das wirtschaftliche und politische Leben in unserem Volke vorzuziehen wollen. Wir sind die Partei, welche das Agrarprogramm vertritt: Bauerngut an Bauerngut bis zur russischen Grenze. Wir betämpfen jegliche Meinung, die dahingehet, daß die Unker zugleich die wirtschaftliche und politische Macht haben müssen. Wir erblicken im Zentrum und in der konservativen Partei unsere Feinde. Wir vertreten die Interessen aller derer, die in abhängiger Stellung sind und sind über alle Anhänger der Koalitionsfreiheit. Verfassungstreue bedeutet für uns ein Festhalten an dem Vertrag, den Volk und Fürst miteinander geschlossen haben. Und wenn wir auch für die Heeres- und Marinevorlage gestimmt haben, so verwahren wir uns doch dagegen, daß Prinz Heinrich in seiner Frankfurter Rede so etwas wie Kadavergehoram von uns verlangt.“ (?) In Pflaach wurde nach einem Vortrag des Parteisekretärs Dees in der „Traube“ ein Ortsverein der Fortschrittlichen Volkspartei gegründet. Die Wahl des Vorstandes findet am 1. August statt.

### Gemeindevahlen.

\* Mühlheim, 30. Juli. Auch bei der Wahl der zweiten Abteilung übten von 185 Wählern in den Vormittagsstunden, in denen die Bürgerauschmittglieder mit sechsjähriger Amtsdauer zu wählen waren, nur 19 ihr Wahlrecht aus. Drei Stimmzettel davon waren ungültig. Am Nachmittag gingen nur 13 Wähler zur Wahl.

\* Schopfheim, 30. Juli. Bei der Gemeinderatswahl erhielt die Fortschrittliche Volkspartei 5 Sitze, Zentrum und Nationalliberale zusammen und die Sozialdemokraten 2 Sitze.

### Sozialpolitische Rundschau.

#### Das Versicherungsrecht für Angestellte.

Aus der von der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte herausgegebenen Anleitung betreffend den Kreis der versicherten Personen sei hervorgehoben, daß sich das Gesetz nur auf Angestellte bezieht, d. h. solche Personen, welche weder zu den handarbeitenden Bevölkerung noch zu den Unternehmern gehören. Versicherungspflichtig sind alle Angestellten, die im Deutschen Reich beschäftigt werden, gleichviel, ob sie männlich oder weiblich, Geschlechts, verheiratet, verwitwet oder ledig, In- oder Ausländer sind und ein Einkommen unter 5000 M beziehen. Ein Angestellterverhältnis liegt vor, wenn mehrere Personen sich gemeinsam bei dem Unternehmen beteiligen, ohne daß einer von dem andern oder einem der anderen in einem Abhängigkeitsverhältnis steht. Der Versicherungsanspruch beginnt mit dem ersten Tage des 17. Lebensjahres. Personen, die das 60. Lebensjahr vollendet haben, werden nicht mehr neu in die Versicherung aufgenommen. Eine Person, deren Arbeitsfähigkeit infolge körperlicher Gebrechen oder infolge Schwäche ihrer körperlichen und geistigen Kräfte auf weniger als die Hälfte derjenigen eines körperlich und geistig gesunden Versicherten von ähnlicher Ausbildung und gleichwertigen Kenntnissen und Fähigkeiten herabgesunken ist, gilt als berufsunfähig und ist von der Angestelltenversicherung ausgeschlossen.

#### Maschinengenossenschaften für das Handwerk.

Ein wesentliches Mittel, den kleinen und mittleren Handwerker in dem wirtschaftlichen Kampfe zu unterstützen und ihn der auf allen Gebieten steigenden Konkurrenz gewachsen zu lassen, besteht u. a. auch darin, daß ihm ermöglicht wird, geeignete Hilfsmaschinen und gute Motore preiswert erwerben zu können. Aus diesem Bestreben heraus haben sich seit langem verschiedene Organisationen gebildet, und so wird in jüngster Zeit wieder die Errichtung einer Maschinengenossenschaft in Bayern geplant. Hierüber berichtet das Staatsministerium der Zentralfstelle für Industrie, Gewerbe und Handel in München eine Denkschrift zugehen lassen. Die Staatsregierung soll diese Unternehmen fördern durch Vermittlung und Anproben bei den gemeinlichen Körperschaften, Stadtgemeinden usw. dahin, daß diese durch Erwerb von Geschäftsanteilen der Genossenschaften das Gewerksfördernde Unternehmen unterstützen durch Gewährung eines niedrig verzinslichen Betriebskapitals an die Genossenschaft und dergleichen mehr. Voraussetzungen sind lt. „Frfr. Ztg.“ diese neuzugründende Maschinengenossenschaft die Einrichtungen der Hessischen Handwerkerzentralgenossenschaft zu eigen machen, die, als Vermittlerin von Maschinen, Motoren wie Hilfsmaschinen und diversen Rohmaterialien von der hessischen Handwerkskammer in Darmstadt ins Leben gerufen und betrieben, bereits seit langem Jahren mit bestem Erfolg für die Handwerker anderer Väter. Zu den Beratungen über die in Bayern zu gründende Genossenschaft hatte man auch den derzeitigen Direktor der hessischen Genossenschaft gezogen, der sich in eingehender Weise über die bestmögliche Einrichtung und deren Wirkung auf das Handwerk verbreitete. Schrittweise, aber sicher kommt das Handwerk über die ihm vielfach entgegenstehenden Schwierigkeiten hinweg.

### Kommunalpolitische Umschau.

#### Die Städte und die Fleischnot.

Die Stadt Chemnitz hat einen Versuch, wie überhaupt Hamburg plant, mit Hammelfleisch bereits unternommen, das eine Teuerungskommission der Stadt in Bremen einkauft. (S. Nr. 208.)

#### Der gesamte Bodenwert Berlins

Die neuerdings auf Grund der Zahlen der Feuerversicherung und unter Benützung aller sonstigen Materialien auf über 5 Milliarden Mark berechnet worden Ein Vergleich mit dem Jahre 1850 zeigt, daß dieser Wert, bei dem nur der unbebaute Boden berechnet wurde, in rund 60 Jahren geschaffen worden ist, der Bodenwert Berlins im Jahre 1850 ungefähr 1 1/2 Prozent des heutigen Wertes betrug. Der Wert des Gebietes im Umkreise von Berlin, das durch die Berliner Bodenpreise noch beeinflusst wird, ist mit rund 10 Milliarden Mark zu veranschlagen.

#### Fleischnot in Amsterdam.

In Amsterdam werden, wie die „D. Wochenz.“ berichtet, infolge der hohen Fleischpreise gegenwärtig 300 Kinder weniger geschlachtet wie früher. Es besteht deshalb die Absicht, auf Dampfrien Rühmstücken einzurichten und Fleisch direkt aus Argentinien einzuführen.

### Aus den Ergebnissen der österreichischen Volkszählung.

(Von unserem Wiener Mitarbeiter.)

Die mit großer Spannung erwartete Veröffentlichung des österreichischen Statistischen Amtes über die Ergebnisse der Volkszählung des Jahres 1910 ist jetzt erschienen. Bei der Bedeutung der nationalen Fragen für die Monarchie nimmt der Ergebnis der Zählung nach der Ungangssprache, die mit der Volkszugehörigkeit ziemlich gleichbedeutend ist, naturgemäß das größte Interesse in Anspruch. Im abgelaufenen Jahrzehnt fand eine Vermehrung der Gesamtbevölkerung von 25 632 805 auf 27 963 872, also um 9,09 Prozent statt gegenüber einer Vermehrung um 9,2 Prozent im vorhergehenden Jahrzehnt, also ein kleiner Rückgang. Die Deutschen haben sich von 9 170 988 auf 9 950 266, also um 8,5 Prozent vermehrt, gegen 8,38 im vorhergehenden Jahrzehnt, also ein kleiner Fortschritt, der sich übrigens erheblich verflärt, wenn man berücksichtigt, daß sich in Galizien im Jahre 1900 noch 211 752 Personen zur deutschen Umgangssprache bekant haben, im Jahre 1910 aber nur

nach noch 90 114, was vor allem auf den großen Druck zurückzuführen ist, den die Polen auf die Sudeten ausübten, die sich jetzt wohl ausnahmslos zur polnischen Umgangssprache bekennen haben. Im allgemeinen haben die Deutschen also bei dieser Volkszählung zweifellos gut abgeschnitten. Sie verdanken dies in erster Linie der starken Bevölkerungszunahme in Wien und Niederösterreich, dem Stammesland der Monarchie, wo sich die Bevölkerung um 16 613 Seelen vermehrt hat, die fast ganz dem Deutschstum zuzuschreiben sind. Eine erfreuliche Erscheinung ist auch die Bevölkerungszunahme im rein deutschen Gebiet der Alpenländer. Insbesondere im Jahrzehnt 1880—90 hatte die Zunahme in Tirol, Salzburg und Kärnten fast ganz gestoppt. Im letzten Jahrzehnt betrug die Zunahme in Tirol 13,95 Prozent, in Salzburg 11,86 und in Kärnten 13,95 Prozent. In Kärnten ist die Zunahme in den kleineren Rückgang (von 5,5 auf 5,3 Prozent), im Tirolenland aber einen Fortschritt (von 2,7 auf 3,5 Prozent) auf. Weniger erfreulich sind die Ergebnisse in den Sudetenländern, wo insbesondere der Rückgang des Deutschstums in Böhmen um ein halbes Prozent (von 1,7 auf 1,2 Prozent) schmerzlich berührt. Besser steht es in Mähren, wo die Deutschen mit einer Vermehrung von 6,51 Prozent hinter den Tschechen mit 8,2 Prozent zwar noch etwas zurückstehen, trotzdem aber gegenüber den beiden früheren Jahrzehnten einen gewaltigen Sprung nach vornwärts gemacht haben. In Schlesiens ist zwar auch ein kleiner Rückgang des deutschen Bevölkerungsanteils zu verzeichnen, der aber deshalb nicht tragisch zu nehmen ist, weil die Vermehrung mit 9,78 Prozent sich doch über dem Reichsdurchschnitt hält, wenn sie auch mit dem durch die Industrie bedingten starken Zustrom von Polen und Tschechen nicht ganz Schritt halten konnte.

Von den Ziffern, die die nichtdeutschen Völker betreffen, ist bemerkenswert, daß die Polen mit einer Vermehrung von 16,6 Prozent an der Spitze marschieren, während die Ruthenen mit 4,2 Prozent die geringste Vermehrung aufweisen. Daß dies hierbei nicht mit natürlichen Dingen zugeht, geht überaus deutlich hervor, daß die Griechisch-katholischen in Galizien, die fast ausschließlich Ruthenen sind, sich um 275 510 Seelen vermehrt haben, die Bekenner zur ruthenischen Umgangssprache aber nur um 133 648. Sehr bemerkenswert ist auch das Vorbringen der Slowenen in der Statistik, wo sie in zehn Jahren von 24 679 auf 38 916 gestiegen sind, für die Italiener ein böses Renetzel.

Tilfit, wobei Fraulein Herta Dehmlow-Berlin die Solopartie sang. Der Königsberger Solist Kopp, der gegenwärtig an den Bayreuther Festspielen mitwirkt, trug von Bach „Popper und Doens“ vor. Der Nürnberger Liederkreis feierte den rühmlich bekannten Wiener Gesangverein durch einen Festabend im Künstlerhaus. Von den Ansprachen, die hierbei gehalten wurden, verdient vor allem die des Vertreters des Great Pacific Sängerbundes Dornier hervorgehoben zu werden. Allgemeine Anerkennung findet in Sängerkreisen die Leistung der Vereinigten Männergesangsvereine Hamburg-Altona am Begrüßungsabend, denen in rhythmisch wohlgeklungenem und gesanglich glänzender Weise die Wiebergabe des von Raup komponierten Stürmschen Liedes „Schließe mir die Augen beide“ und des Schellerschen Liedes „Deutschland sei wach!“ gelangen. Allgemeine Anerkennung fand auch der vom Sächsischen Elbsängerbund unter Leitung seines Bundesleiters Kettner vor dem diesem selbst komponierte „Gruß aus Bayernland“. Die Reihe der Einzelvorträge am Festkommers eröffnete der Deutsche Sängerbund in Böhmen. Unter der Leitung des Kgl. Universitätsmusikdirektors Schneider-Prag trug er in eindrucksvoller Weise einen von Weingier komponierten und von Ambrosius Mager gedichteten „Segenswunsch“ vor. Recht anmutvoll klang die Wiebergabe des Böhmeschen Volksliedes „Hohes Marienchen“ in der Komposition von Reiter. Schließlich sang er ein von Schaffer komponiertes Gedicht von Samerling: „Das deutsche Lied in Oesterreich“. Die Revolver Liebetsalbe erfreute die Kommersteilnehmer mit einem „Glaconischen Ständchen“ von Jüngst und dem Contradischen „Sonnenuntergang“. Der Kärntner Sängerbund beschränkte sich auf die Wiebergabe Kärntner Volkslieder: „Mei Dirndl is lauber“ von Kofsch, „Stammwada kim i ham“ von Dr. Kronauer und „Kogelsteh'n“ von Hilbrand. Die lieblichen Volksweisen fanden großen Beifall. Es folgten zwei Vorträge des Osterreichischen Sängerbundes (Züringen): „Vor Jena“ von Stabe und „Mein Thüringen“, dem Baumbachischen Gebirg in der Komposition von Eichhorn. Die Vereinigung deutsch-singender Gesangsvereine im Königreich Polen hatte sich Jasandern „Das deutsche Lied“ nach dem Gedicht Schumann zum Vortrag auserwählt und fand damit allseitiges Lob. Der Brooklyner Sängerbund trug die Simrock'sche „Warnung vor dem Rhein“ in der Komposition von Neumann vor und erzielte damit viel Beifall. Die gemeinsamen Chöre, die auf dem Kommer gelungen wurden, waren Hoffmann von Fallersleben's „Lied der Deutschen“ in der heidaischen Melodie und „Das stille Tal“ von Ganghorn in der von Wörz bearbeiteten Komposition.

Mit Recht sah man der gefragten ersten Hauptauführung mit großer Spannung entgegen, an der 15 000 Sängern mitwirkten sollten, eine Teilnehmerszahl, wie sie bisher noch bei keinem Festgesang vorhanden war. Man war schon allein darauf gespannt, wie die technischen Schwierigkeiten gelöst werden würden. Die Schwierigkeiten waren nicht gering, denn es handelte sich um bunt zusammengefügte Massen mit verschiedenartigen Dialekten und Aussprachen, die hier zum ersten Male sich zu einem Gesang zusammengefunden hatten. Am Vormittag hatte eine Probe stattgefunden, die bereits zu den besten Hoffnungen berechtigte. Mit großer Geduld wurde der richtige Mann an die richtige Stelle dirigiert und bei der Hauptauführung wickelte sich alles mit großer Regelmäßigkeit ab. Der Beginn der Hauptauführung war auf 4 Uhr nachmittags festgesetzt. Rechtzeitig hatten die Sängerscharen auf der riesengroßen terrassenförmigen Bühne Aufstellung genommen und diese imposante Anblick. Von großer Wirkung war auch der Anblick der auf den Gallerien versammelten mehr als 20 000 Zuhörer. In der ersten Pause hatte sich Prinz Alfonso von Bayern eingedrungen, der bei seinem Erscheinen mit lebhaftem Beifall begrüßt wurde. Kurz nach 4 Uhr trat Musikdirektor Hirsch-Nürnberg als Dirigent auf, um mit dem Orchester zunächst die Leonoren-Ouverture Nr. 3 von Beethoven zum Vortrag zu bringen. Diese Leistung des 119 Mann starken Orchesters fand großen Beifall. Dann ergriff Professor Max Meyer-Diersleben-Wirzburg den Taktstock zur Leitung des ersten Chores und mit einem Schlage trat unter den bisher unruhigen Massen Ruhe und Ordnung ein. Aller Augen richteten sich auf ihren Dirigenten und es machte den Eindruck, als ob die Sängern in geradezu schnurgeraden Linien aufstellung genommen hätten. Nachdem lautlose Stille eingetreten war, setzte nachvoll der Männerchor ein und trug die „All-

macht“ von Schubert-Viszt vor: „Groß ist Jehova, der Herr, dem Himmel und Erde verkünden seine Macht“. Aus den tiefen Männerstimmen dieses Massenchores heraus klang hell und klar die Sopranstimme der K. K. Kammerängerin Gertrude Hoerfel-Wien. Das Crescendo war von mächtiger Wirkung und schön abgetönt. Auf diese vollen und mächtigen Töne folgte in reicher Abwechslung der in zarten Tönen gehaltene Chorvortrag des fünfstimmigen Eichendorff'schen „Morgenliedes“ in der Komposition von Rieh. Dirigent war der Leipziger Musikdirektor Gustav Wohlgemuth. Die Intonation war rein und die Tongebung des Massenchores rief große Begeisterung hervor. Der Aufbau des Musikstücks fesselte bis zum Schluß und rief das Publikum zu stürmischen Ovationen hin, an denen sich auch die Sänger mit gleicher Begeisterung beteiligten. Einen auserlesenen Kunstgenuss boten dann die Einzelvorträge des Wiener Männergesangsvereins. Zuerst sang er unter Leitung des Chormeisters Viktor Keldorfer Verbeas „Zum Walde“ mit Hornbegleitung, wobei das Waldhornquartett „Stiegler“ der Wiener Hofoper mitwirkte. Als zweiter Einzelvortrag folgte Brudners „Im Mitternacht“ unter Leitung des Chormeisters Eduard Krenmer, eines der Sängerveteranen, der schon beim Erscheinen von den Sängern mit lebhaftem Beifall begrüßt worden war. Professor Felix Schmidt von der Berliner Hochschule für Musik hatte die schwierige Aufgabe übernommen, den Vollbach'schen Männerchor mit Orchester „Am Siegfriedbrunnen“ zu leiten. Er löste seine Aufgabe mit glänzendem Geschick. Großen Beifall errang sodann der Berliner Sängerbund, gleichfalls unter der Leitung von Professor Felix Schmidt, mit dem Vortrag „Der Troler Nachtwache 1810“ von Heuberger. Auch die weiteren Aufführungen fanden ausnahmslos allseitige Anerkennung. So sang der Schwäbische Sängerbund unter Leitung von Professor Wilhelm Förlster-Stuttgart Eichendorff's Lied „Die Freiheit“. Die Komposition des Liedes rührt von H. Jöllner. Weiter gelangten zum Vortrag unter der Leitung des Nürnberger Musikdirektors Karl Hirsch „Rosenrühling“ von Jüngst. Musikdirektor Wohlgemuth-Leipzig dirigierte eine eigene Komposition und zwar eine Vertonung des reizenden Gedichtes von Peter Cornelius „Wie's dahim war“. Meyer-Oberleben brachte gleichfalls eine eigene Vertonung zum Vortrag und zwar hatte er sich Gersdorff's „Frühlingssaubere“ auserwählt. Den Schluß der ersten Hauptauführung bildete die Cantate für Solostimmen, Männerchor und Orchester „Deutscher Heerbann“ von Woyrsch unter der Leitung von Wilhelm Förlster und unter Mitwirkung des Münchener Kammerjägers Otto Wolf (Tenor) und des Leipziger Baritonisten Alfred Kasse. Hg.

**Gusto Gräser,**  
der siebenbürgische Eigenständige und Dichter, ließ sich vor einer großen Schar Zuhörer über „Das hohe Genetische“ aus. Ueber den Dichter wurde schon manches gesagt. Daß er unsere moderne Kleidung verschmähe, in malerischem Kostüm einhergehe und ohne Rücksicht sich selbst leben wolle: ein Mensch zu sein, der seine Pflicht treibe, ein Prophet, nicht als Dichter, sondern als Freund. Anhänger zu werden, oder Prophetenmacher zu treiben, ist ihm fremd. Ueber Werte und Umwerte unserer Kultur gehen die Meinungen stark auseinander. Es ist nicht nur die Ansicht unserer Dichter, daß unsere kulturellen Errungenschaften unseren inneren Menschen um vieles ärmer gemacht haben. Weiter ist es aber auch unumstößliche Tatsache, daß mancher sich seinen Idealen wenig freundschaftlich zeigt und sie verkümmern läßt. Hier zeigt es sich, daß der Mensch sein eigener Feind ist. Und diesen inneren Feind in sich zu bekämpfen, hat sich Gräser zur Lebensaufgabe gemacht. Man glaubt ihm, daß er fern der Lebenszüge zu leben vermag und so etwas vollbringte, was Jbsen als höchste sittliche Forderung aufstellte. Und, indem Gräser uns davon überzeugt, daß auch in unserer heutigen Kultur Menschentum und Menschennürbe in der Menschennatur zu schönster Blüte gedeihen können, rückt er uns Modernen mit seiner Seite näher. Wir sehen nicht mehr den Mann im wunderbar erscheinenden härenen Mantel, wir hören nur seine dunkle, gütige Stimme, die uns väterlich davon spricht, was es mit dem modernen Treiben für eine hohe Verantwortung hat. Er erschließt uns die Natur auf neu und zeigt in tiefer und glühender Sprache ein herrliches Bild uns an. Man fühlt auch hier, daß Gräser mit den Augen des Malers sieht und mit der Seele des Dichters formt. „Echt sein ist

alles. Redlich und einig mit sich selber sein — das ist Art. Das moderne Treiben ist Nachäffen, ohne schöpferischen Wert. Alles Kernige und Kernhafte ist uns verloren gegangen. Die Bequemlichkeit hat uns die Art geraubt. Alle Möglichkeit der Entfaltung ist uns genommen, weil alles Leben in der Schablone erstickt ist. Nicht daß uns alles untertan werde, wollen wir erkranken; wieviel schöner sei es zu sagen: dem allem bin ich zugetan. Mannhaftes, redliches Bemühen, schlichtes Wesen zu üben, haben wir verloren. Unsere Zeit ist genussam trotz aller Veranstellungen. Das hohe heilige Genetische ist uns fremd.“ Das sind so einige Kernsätze des aufrechten Mannes. Er warnte davor, ihm nun nachahmen zu wollen. Er wolle nur diejenigen, die sich berufen fühlen, mahnen, den inneren Menschen nicht verdorren zu lassen. Warm, innig, überzeugend, oft in schöner poetischer Form, hielt Gräser die Zuhörer in Bann. Seine Worte sind einfach, die Zuhörer in Bann. Seine Worte sind erfüllt. Er könnte aufregen, aber seine Güte will nicht bereden. Er will nur Weisheit sein, nicht Führer, nicht Lehrer. Und daß er ein ganzer Mann ist, nicht hohe Freundschaft noch nichts Phantastisches geworden ist, hat wohl jeder herausgehört. Er ist ein Kämpfer um die Menschennürbe. Und richtig an seinem Platz, von dem man ihn nicht verdrängen sollte. —bt.

**Landwirtschaft.**  
**Die Anbaufläche im Reich.**  
Die Anbaufläche im Deutschen Reich betrug nach dem „Reichsanzeiger“ Anfang Juli 1912 in Hektaren für Winterweizen 1 730 114 gegen 1 751 240 im Vorjahr, Sommerweizen 1 954 497 (222 958), Winterroggen 6 160 727 (6 015 778), Sommerroggen 1 074 229 (1 119 934), Sommergerste 1 589 594 (1 585 205), Hafer 4 386 534 (4 327 545), Kartoffeln 3 341 470 (3 321 482), Rtee 1 788 405 (2 010 805), Luzerne 246 015 (242 300), Bewässerungswiesen 459 135 (488 052), andere Wiesen 5 461 077 (5 448 140), Winterraps und Rübsamen 33 513 (47 770).  
**Die Erhebungen über Bodenbenutzung.**  
Bekanntlich wird 1913 im Reich wieder eine Erhebung über die Bodenbenutzung veranstaltet werden. An deren Vorbereitung wird demnächst begonnen werden. Dabei wird auch der Reichstagsbeschluss erwogen werden, wonach bei dieser Erhebung auch Ermittlungen über Verkauf von Zukauf von Getreide, Mehl, Brot u. a. der landwirtschaftlichen Haupt- und Nebenbetriebe für das Erntejahr 1912 in der Weise veranstaltet werden sollen, wie sie in Baden von den Amtsverordneten im Jahre 1902 durchgeführt wurden.

**Ueber die Obstereausichten in Württemberg**  
teilt die Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung mit: Für das ganze Land ist sowohl in Weipfen wie in Birnen auf eine mittlere Ernte zu hoffen. Mit Pfäumen und Zwetschen hängen die Bäume an einzelne Pfähen übervoll, an anderen ist eine vollständige Reife festzustellen. Walnüsse versagen gänzlich. In Dornen gibt es eine geringe Ernte. Obwohl der Mostobstertrag im allgemeinen noch recht gut zu werden verspricht, muß doch mit einer erheblichen Einbuße gerechnet werden. Der Weintrag wird gering sein.

**Literatur.**  
Le Traducteur, The Translator, Il Traduttore, drei Halbmonatschriften zum Studium der französischen, englischen, italienischen und deutschen Sprache.  
Das Studium einer fremden Sprache auf Grundlage der Uebersetzung bedeutet vorzüglich einen eingehenden Vergleich mit der Muttersprache und bedingt deshalb ein tieferes Eindringen in die Eigenheiten beider Sprachen. Obige Zeitschriften bringen die modernen und der Umgangssprache angehörigen Redemendungen, wie man sie meist vergebens in klassischen Werken suchen würde. Die in jeder Nummer enthaltenen praktischen Gespräche sind so recht dem Leben entnommen und leiten auf zweckmäßige Weise zum praktischen Gebrauch der zu studierenden Sprache hin. — Probenummern für Französisch, Englisch oder Italienisch kostenfrei durch den Verlag des „Traducteur“ in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

**Das 8. Deutsche Sängerbundes-Fest in Nürnberg**  
Nürnberg, 30. Juli.  
Der heutige Tag war den musikalischen Aufführungen und der Gesangsleistung gewidmet. In gleicher Weise wie der Fränkische Sängerbund den letzten Festkommer in Bayern nach seiner Ankunft durch eine Serenade ehrte, brachte ihm als Vertreter des Prinzregenten Luipold in den gelagten Morgenstunden der Brooklyner Sängerbund am Festabend des Grand Hotels seine Huldigung in Form eines Ständchens dar, bei dem zwei deutsche und ein amerikanisches Lied gesungen wurden. Mittags empfing der Prinz den Hauptvorstand und die Leiter der Festauschüsse des Deutschen Sängerbundes im Rokokosal des Grand Hotel. Auch dem ersten großen Festkommers in der städtischen Festhalle wohnte Prinz Alfonso bei und wurde vom Vorsitzenden des Deutschen Sängerbundes, Reichssekretär, Rechtsanwalt Friedrich Litz-Kentlingen, mit Worten des Dankes und der Anerkennung für die Förderung gesanglicher Bestrebungen begrüßt. Der Königsberger Gesangverein gab im „Goldenen Adler“ unter Leitung von Geheimrat Professor Dr. Koch im einen Festabend. Es gelangten u. a. zum Vortrag die Hapsodie von Brahms unter der musikalischen Leitung des Musikdirektors Wolf-

**Bergnügungen der Nachjaisson.**  
(Nachdruck verboten.)  
Paris, Ende Juli 1912.  
Mit den Fansaren der militärischen Revue, die den Glanzpunkt des am 14. Juli zur Erinnerung der Erstürmung der Bastille alljährlich begangenen und auch alljährlich mehr herunterkommenden Nationalfestes bezeichnen, werden die letzten Nachzügler derjenigen Pariser, die ihr Leben in den traditionellen Saisonreisenlauf einplanen, hinaus und bis an die verschiedenen Reiseziele gelassen. Paris ist deshalb natürlich noch nicht leer; es weist sogar gerade in der Zeit von Ende Juli bis Ende August ein ganz besonderes, wechselndes Publikum auf, das, aus der Provinz kommend, und von der geradezu überraschenden Wohlfeilheit der Ausverkäufe der von der letzten Zugusepöche übrig gebliebenen Waren angezogen, die Hallen und Galerien des Bon Marche, des Louvre, des Printemps, der Samaritaine usw. und, wenn es sich um Ausveräußerung des Hauses und nicht der eigenen Person handelt, der weitberühmten Place Clichy anfüllt, oder das aus mittellässigen Ausländern besteht, die, von den vielfachen Extra- u. Saisonzügen und von der verhältnismäßigen Unbequemlichkeit der Gasthäuser profitierend, sich gerade diesen Augenblick zur Besichtigung von Paris und Umgegend auswählten. Dieses Reisepublikum ist meist ungenießbar wüßbegierig und liefert die Mehrzahl der Teilnehmer, die in den sogenannten langgestreckten „tapissieres“ (unfern Kremslern ähnlich) die bemerkenswerten Punkte der Umgegend aufsuchen und sie auf ihre historischen, literarischen und sonstigen Erinnerungen hin untersuchen. Ebenso lehrdurstig sind die

verschiedenen Genossenschaften, die sich, aus aller Herren Länder kommend, studienhalber am Seineufer niederlassen. Die englisch sprechenden Bildungsjäger beiderlei Geschlechts haben ein sogenanntes „Student-Hotel“ am Boulevard Saint Michel gegründet und die dort untergebrachten jungen Mädchen wählen als Ziel für ihre regelmäßigen Sommerausflüge mit Vorliebe Pierrefonds und Compiègne.  
Die Damen interessieren sich an beiden Orten, wie das natürlich ist, am meisten für alles, was mit den früheren Bewohnerinnen der Prachtenschlößer zusammenhängt. Das Schlafzimmer und das Toilettenkabinett der Erzherzogin Eugenie in Compiègne, die mit ihren wohlkonservierten Einrichtungen besonders fesseln, fordern zu Vergleichen zwischen dem Luxus des zweiten Kaiserreiches bezüglich der Intimitäten des Lebens mit der Anpruchslosigkeit früherer Jahrhunderte gerade in diesem Punkte auf; sehr gern besucht wird auch der sogenannte „Turm“ in Compiègne, von dem freilich nur einige Reste stehen, dessen Interesse aber als Befängnis der Jungfrau von Orleans Mauern und Steine überdauert. Vor allen anderen Orten aber der Pariser Umgegend werden heute diejenigen aufgesucht, die in irgend einem Zusammenhang mit Jean Jacques Rousseau, dessen Doppelzentenarium die Stadt Genf besonders prächtig begangen hat und der in der ganzen zivilisierten Welt gefeiert wird, stehen. Der jetzige Besitzer von Schloss Ermenonville, wo der Verfasser der „Neuen Heloise“ einige Jahre in Zurückgezogenheit lebte und in dessen Park er zuerst, ehe man seine Gebeine in das Pantheon überführte, begraben war, Fürst Rabzivil, hat den berühmten Gast Herrn v. Girardins denn auch nicht ver-

gessen und ihm zu Ehren einige Festlichkeiten arrangiert und dem größeren Publikum für die Dauer des Rousseaujahres Erleichterungen behufs der Besichtigung von Schloss und Park zugesichert. Schloss Ermenonville existierte bereits im 10. Jahrhundert im Besitz der Herren von Chantilly und war auch eines der zahlreichen Palais, das die schöne Gabrielle d'Estrees mit längerem Besuch beehrte; sie sah auch hier den König Heinrich IV. viel bei sich. Le roi vertigalant erhob Schloss und Terrain zu einer Barone zugunsten der Familie de Vic und erst später wurde es „Bicomte“, die René-Louis de Girardin im Jahre 1760 erwarb.  
Das jetzige Schloss hat erst Heinrich IV. erbaut und Herr de Girardin legte die es von allen Seiten umgebenden Park an, dessen wundervoller Baumschlag besonders durch den die Wiesenflächen durchziehenden und die Mauern wallgrabenartig umschließenden Wasserreichtum wirkt. Literarisch und romantisch angehaucht war das Gebiet von Ermenonville von jeher; die „harmante Gabrielle“ hatte es zuerst mit ihrem Liebeszauberstab berührt — und den Besthern und Bewohnern wohl etwas von ihren phantastischen, dichterischen Gaben hinterlassen. Jean-Jacques, der wie erwähnt, dort auf der Pappelinsel sein ursprüngliches Grab fand, hatte sympathische Nachbarschaft, denn neben seiner ehemaligen Grabstätte erhebt sich der Montaigne gewidmete Philosophentempel, den die sechs Newton, Descartes, Penn, Voltaire, Montesquieu und natürlich schließlich Rousseau gewidmeten, mit ihren Namen versehenen Säulen tragen. Nicht weit davon liegt das Grab des „Unbekannten“, eines jungen Mannes, der sich im Gartenbüschel erschoss und auf seine, in einem

an Herrn v. Girardin gerichteten Briefe enthaltene Bitte, an der Stelle seines aus unglücklicher Liebe begangenen Selbstmordes begraben wurde. Der mitfühlende Schlossherr Ermenonvilles erlaubte dann sogar der Dame, die die Ursache der Verzweiflung des „Unbekannten“ gewesen war, tagelang im Park zu verweilen und ihrer Reue in dort niedergeschriebenen Dichtungen Ausdruck zu geben. Die Philosophenpyramide, die die Namen der vier Sängere des „Ländlichen“, Theocrit, Virgil, Gessner u. Saint-Lambert trägt, interessiert die besuchenden Damen weniger als der gothische Turm, die tour de Gabrielle, der neben dem von Mme. d'Estrees eingerichteten Prachtstift liegt und der die arme Königin Maria Antoinette, als sie Herr de Girardin 1780 heiratete, ganz besonders fesselte. Die Bank, von der aus die königliche Märtyrerin in die Wunder des unergleichen Parls schaute, wird gezeigt und ist als erinnerungsreicher Sitzplatz ungenießbar geliebt.  
Unter den Großen dieser Erde, die den Bicomte de Girardin in seinem Lustkulum aufsuchten, sei noch der erste Napoleon besonders deshalb erwähnt, weil er seinem Gastgeber gegenüber, als ihm das leere Rousseausche Grab gezeigt wurde, den Wunsch aussprach, Jean-Jacques möge lieber gar nicht existiert haben; für Frankreich wäre das besser gewesen, da er, Rousseau, die französische Revolution vorbereitet habe. Und als de Girardin meinte, der Citoyen-Consul habe sich über die Revolution nicht zu beklagen, antwortete der künftige Cäsar: Erst die Zukunft wird zeigen, ob es nicht besser gewesen wäre, wenn weder Rousseau noch ich existiert hätten.  
Baronin v. D e d e l.

# Schluss der Saison - Räumung

In allen Abteilungen

So weit Vorrat.

# Rest-Bestände & Gelegenheitsposten

### Einige Beispiele:

#### Modewaren und Spitzen

Modewaren, durch Dekoration angestaubt, je nach Preis  
 Krage, Fichus u. Jabots . . . . . jetzt Stück 45 85 9 1.25  
 Stickerei-Mantelkrage . . . . . jetzt Stück 1.95  
 Reise-Schleier und Shawls . . . . . jetzt Stück 95 9 2.25  
 Batist- und Tüll-Schleifen . . . . . jetzt Stück 10 9 45 9  
 Stehborden mit Perlen, regul. Preis bis 2.95 . . . . . jetzt Stück 1.25  
 Pompadours, in verschied. Farben . . . . . jetzt Stück 75 9 1.25  
 Spachtel-Pompadours . . . . . jetzt Stück 95 9 1.45  
 Reste u. Coupons Stickerei-Volants . . . . . jetzt Coupon 2.75  
 Rest-Posten Volants für Kleidchen . . . . . jetzt Mtr. 1.25 1.65  
 Rest-Posten bunte, bedruckte Tülle . . . . . jetzt Mtr. 1.95  
 Rest-Posten Valenciennes-Spitzen . . . . . jetzt Mtr. 10 15 9  
 Rest-Posten Spachtel-Borden . . . . . jetzt Mtr. 15 9

#### Besätze

Restbestände Tressen und Borden . . . . . jetzt Mtr. 5 10 20 9  
 Rest-Posten Soutache-Borden . . . . . jetzt Meter 25 9  
 Rest-Posten Waschborden, regulärer Preis bis 75 9 . . . . . jetzt Meter 25 9  
 Posten Frisé-Gummi-Gürtel, regulärer Preis bis 1.25 und 1.75 . . . . . jetzt Stück 65 95 9  
 Posten Samt-Gummi-Gürtel . . . . . jetzt Stück 40 85 9  
 Posten Wasch-Gürtel . . . . . jetzt Stück 15 9

#### Gardinen

Restpaare Tüll-Gardinen, angestaubt . . . . . jetzt Paar 4.25 7.50  
 Rest-Bestand Tüll-Stores, angestaubt . . . . . jetzt Stück 4.50 9.50  
 Rest-Bestand Tüll-Bettdecken, für 2 Betten, regulärer Preis bis 10.00 . . . . . jetzt Stück 4.70  
 Rest-Bestand Kongreßstoffe, doppelbr. . . . . jetzt Meter 65 9  
 Reste Tüll-Gardinenstoffe, angestaubt . . . . . jetzt mit 50 Prozent

#### Kurzwaren

Shawl-Halter . . . . . jetzt Paar 60 9  
 Kinder-Strumpfhalter, regul. Preis bis 1.20 . . . . . jetzt Paar 45 9  
 Damen-Strumpfhalter, regul. Preis 95 9 . . . . . jetzt Paar 45 9  
 Damen-Strumpfhalter, regul. Preis 35 9 . . . . . jetzt Paar 15 9  
 Armblätter zum Anziehen . . . . . jetzt Paar 58 9  
 Blusenschließen . . . . . jetzt Paar 25 9  
 Fantasieknöpfe für Blusen . . . . . jetzt Dtzd. 10 20 9  
 Perlmutterknöpfe . . . . . jetzt Dtzd. 25 40 9  
 Wäschebesätze, Stück = 10 Mtr. . . . . jetzt Stück 20 30 9  
 Wäschebesätze, Stück = 3 1/2 Mtr. . . . . jetzt 4 Stück 20 9

**Kammgarn-Strickwolle 2.00**  
jetzt Pfund

## Glas-, Porzellan- und Haushalt-Waren

Ca. 5000 Weingläser auf Fuß . . . . . jetzt Stück 14 9  
 Post. Glas-Schalen regulärer Preis bis 60 9 . . . . . jetzt Stück 25 9  
 Posten geschliffene Glasschalen . . . . . jetzt Stück 75 9 1.10  
 Posten Wein- und Bier-Services regulärer Preis bis 1.50 . . . . . jetzt Stück 85 9

Eisschränke, Ia. Fabrikat . . . . . jetzt Stück 14.50 22.00 90.00  
 Speisen-Schränke, Ia. Fabrikat . . . . . jetzt Stück 5.50 8.50 33.00  
 Johns Waschmaschine „Vollampf“ . . . . . jetzt Stück Gr. I 24.00 Gr. II 29.00 Gr. III 33.00

Einkoch-Apparate m. u. ohne Thermometer . . . . . jetzt Stück 8.00

Ca. 6000 St. Porzellan-Teller, tief u. flach . . . . . jetzt Stück 18 9  
 Ca. 3600 St. Porzellan-Tassen m. Untertassen . . . . . jetzt Paar 18 9  
 Post. Porzellan-Salattieren u. Kuchenteller . . . . . jetzt Stück 25 9  
 Ca. 1000 Stück Porzellan-Fleischplatten . . . . . jetzt Stück 20 9

Rest-Posten von Serien-Kaffee-Geschirr je nach Preislage, Kaffeekannen, Milchkannen, Zuckerdosen . . . . . jetzt Stück 20 35 50 9

Ein Posten zurückgesetzter **Coupé-Koffer** jetzt 2/3 unter regulärem Preise.

Posten verzinkte Wannen regul. Preis 2.95 . . . . . jetzt Stück 2.10  
 Posten Volksbadewannen regul. Preis 16.50 . . . . . jetzt Stück 11.50  
 Posten Eimer mit Ausguß regul. Preis 1.85 . . . . . jetzt Stück 1.10  
 Posten Putzkommoden mit Delft regul. Preis 10.50 . . . . . jetzt Stück 7.00  
 Posten Wasch-Schüsseln m. Seifnapf 32 cm . . . . . jetzt Stück 55 9  
 Posten Holz-Tabletten mit Griffen . . . . . jetzt Stück 70 9  
 Posten Frucht-Pressen regul. Preis 1.75 . . . . . jetzt Stück 60 9  
 Posten Fliegen-Glocken bis 45 cm Durchm. . . . . jetzt Stück 30 9  
 Posten Spiritus-Kocher . . . . . jetzt Stück 10 9  
 Posten Garten-Gießkannen . . . . . jetzt Stück 1.25  
 Posten Blumen-Gießkannen regul. Preis bis 1.50 . . . . . jetzt Stück 30 9

<b>Kinderwagen</b> Kast. lack., Gummir. Porzellangr. . . . . jetzt <b>18.50 22.50</b>	<b>Kinderwagen</b> Peddigröhr, vern. Gummiräd. mit Schutzblech . . . . . jetzt <b>27.00</b>	<b>Sitz- und Liegewagen</b> Kasten lackiert, Gummiräder, Porzellangriff . . . . . jetzt <b>24.00</b>	<b>Sitz- und Liegewagen</b> Peddigröhr, vernick. Gummiräder, Porzellangriff . . . . . jetzt <b>26.00</b>	<b>Klapp-Wagen</b> mit Gummirädern . . . . . jetzt <b>7.50 11.50</b>
--	--	---	---	---

# Hermann Lietz



**Naturgetreuer Zahnersatz und Plomben**  
**Willy Reinert,**  
 Karlsruhe,  
 Kaiserstrasse 126  
 (Ich bitte genau auf Hausnummer und Namen achten.)  
 Spezialität:  
 Schonendste Behandlung nervöser u. ängstl. Patienten.  
 Goldkronen, Gebisse ohne Gaumenplatte.

**Rudolf Nagel**  
 prakt. Dentist  
 Karlsruhe, Hirschstr. 35 a 1  
 Sprechstunden 9—1/2 u. 2—6 Uhr  
 Sonn- und Feiertags nur bei vorheriger Anmeldung.  
 Langjährige Erfahrung  
 Bescheidene Preise

Erstklassiges Atelier für  
**Zahn-Kranke**  
 Spezialist in modernem künstlichen  
**Zahnersatz**  
 sowie Regulierung schiefstehender Zähne



**Violinen**  
**Eugen Wahl,**  
 Kunstgeigenbauer und  
 Reparatuer,  
 Kreuzstrasse 9, Ecke Kaiserstrasse

**Kistenfabrik Reichenbach** bei Ettlingen  
 mit Dampf- und Motorbetrieb — eigenes Sägewerk.  
 Empfehle mich zur Anfertigung jeder Art **Kisten und Versandgestelle** bei billiger Berechnung.  
**Leopold Anderer.**



Eugen v. Steffeln Karlsruhe  
 Deutsche Möbel-Transport-Gesellschaft  
**Eugen v. Steffeln**  
 Grössh. Bad. Hofspediteur  
 Karlsruhe i. B.



**Hermann Bieler**  
 Kaiserstraße 223, zwischen Post u. Kaiserdenkmal  
 Größtes Spezialgeschäft für  
**Damenfrisieren**  
**Kopfwaschen**  
**Haararbeiten**  
 mit großem Laden für Parfümerie-Verkauf.  
 Die Frisier-Salons sind seit Jahren mit Bedienung und Einrichtung versehen, daß 6 Damen zu gleicher Zeit bedient werden können.

**Schlosserei**  
 von  
**Max Lange,** Stefaniensstr. 21  
 Telephon 744  
 empfiehlt sich im Anfertigen von **Schlosserarbeiten,**  
 Anbringen nebst Reparaturen von **Türschließern** aller Systeme sowie für **Reparaturen** aller Art.



Torpedobooten einigen gelingen, auf 3000 Meter heranzukommen, die Torpedos zu schießern und das feindliche Schiff kampfunfähig zu machen.

Die Vorbildung für die Seeoffizierslaufbahn. Mit dem 1. August beginnt die Zeit, innerhalb welcher die Anmeldungen bei der Inspektion des Bildungswesens der Marine für die nächstjährige Einstellung der Seekadetten zu bewirken sind.

Die Vorbildung für die Seeoffizierslaufbahn. Mit dem 1. August beginnt die Zeit, innerhalb welcher die Anmeldungen bei der Inspektion des Bildungswesens der Marine für die nächstjährige Einstellung der Seekadetten zu bewirken sind.

Jubiläum. Der ex. Divisionskämmerer Martin Gildard kann am 1. August auf eine 40jährige Tätigkeit im Amte zurückblicken.

Neue Straße. Mit der Niederlegung der von der Stadt erworbenen Häuser Durlacherstraße 21-25 und Kapellenstraße 18 und 20 ist begonnen worden.

Stadtgarten-Konzert. Heute Mittwoch abend 8 Uhr findet bei gutem Wetter wieder ein Konzert zu ermäßigten Eintrittspreisen statt.

Das Konzert der Städtischen Schülerkapelle erfreute sich letzten Sonntag, wie die feierlichen, eines außerordentlich starken Besuches.

Schöne Pferde. Montag Nachmittag schaute in der Leopoldstraße vor einem Milchwagen gespanntes Pferd. Beim Einbiegen in die Belfortstraße rannte es mit dem Wagen gegen das Schaufenster des Bäckermeisters Demmig und zertrümmerte es vollständig.

Ehegeschickungen. 30. Juli: Gustav Behel von Niklashausen, Architekt hier, mit Emma v. Nordheim von Frankfurt a. M.; Emil Lorenz von Kurzenbach, Kunstmalers hier, mit Elise Honnegger von Rülz; Josef Dürr von Laubersbachshausen, Professor hier, mit Anna Hauger von Freiburg.

Geburten. 22. Juli: Otto Wilhelm, Vater Franz Ludwig, Feinmechaniker. — 27. Juli: Johanna Margarete, Vater Siegfried Kemmer, Dipl.-Ing.; Henriette, Vater Julius Feibelmann, Kaufmann. — 28. Juli: Maria Elisabetha, Vater Eduard Hegger, Bahnarbeiter; Willi Ernst, Vater Ernst Friedl, Schlosser; Margarete Wilhelmine, Vater Rud. Martin, Schlosser.

Todesfälle. 27. Juli: Julius Zöllner, Maschinist, ein Ehemann, alt 58 Jahre; Eugen Holz, Refektorienheizer, ledig, alt 21 Jahre. — 28. Juli: Karoline Rahenberger, alt 57 Jahre, Ehefrau des Privatiers Adolf Rahenberger. — 29. Juli: Friederike Mühlthaler, alt 60 Jahre, Witwe des Weggeleiters Martin Mühlthaler; Anna Sackheim, alt 27 Jahre, Ehefrau des Steinbauers Hermann Sackheim; Philippine Janz, Kranenführerin, ledig, alt 33 Jahre; Mich. Fuhs, Knecht, ledig, alt 23 Jahre; Ludwig, alt 3 Monate 22 Tage, Vater Rudolf Riß, Bildhauer. — 30. Juli: Theodor Benz, Magaziniere, ein Ehemann, alt 45 Jahre.

Beerigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Mittwoch, 31. Juli: 11 Uhr: Friedr. Wilh. Kern, Schüler, Schützenstraße 37; 12 Uhr: Friederike Mühlthaler, Weggeleiters-Witwe, Kasanstraße 21; 1/2 Uhr: Michael Fuhs, Knecht, Diakonienhaus.

Vom Wetter. Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie vom 30. Juli 1912. Das nordwestliche Minimum hat an Tiefe verloren, doch ist es nur wenig von der Stelle gerückt.

steigt, so ist anzunehmen, daß sich die Minima nur langsam entfernen und daß der im Südwesten lagernde hohe Druck vorerst nur wenig Einfluß auf unser Gebiet erlangen wird; es ist deshalb wolkiges, mäßig warmes Wetter, sowie stellenweise noch Regen zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Table with columns: Juli, Barometer, Therm. in C, Wind, etc. Data for 29.7.9 u., 30.7.7 u., 30.7.12 u.

Höchste Temperatur am 29. Juli 28,6, niedrigste in der darauffolgenden Nacht 13,9. Niederschlagsmenge am 30. Juli früh 0,0 mm.

Beobachtungen der Drahtstation in Friedrichshafen vom Morgen des 30. Juli 1912.

Table with columns: Temperatur, Relative Feuchtigkeits, Windrichtung, etc. Data for Boden, 1000 m, 2000 m, etc.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 30. Juli 1912, 8 Uhr vorm.

Table with columns: Stationen, Barometer, Therm. Celsius, Windrichtung und Stärke, Wetter. Lists various ports like Borkum, Hamburg, Bremen, etc.

Wasserstand des Rheins am 30. Juli früh. Schusterinsel 240, gefallene 4, Rehl 310, gefallene 3, Magau 468, gefallene 6, Mannheim 404, gefallene 10 cm.

Rheintalwärmere bei Magau 20°.

Luffahrt.

Die erste Fahrt der „Hansa“. Friedrichshafen, 30. Juli. Das neue Luftschiff „Hansa“ ist heute morgen 10 Uhr 15 zu seiner ersten Probefahrt aufgestiegen.

Das Luftschiff wird voraussichtlich am Donnerstag die Reise nach Hamburg antreten.

Berlin, 30. Juli. Der Militärflieger Sergeant Bachmann, der am vorigen Dienstag in Döberitz abgestürzt war, ist gestern gestorben.

Frankfurt a. M., 30. Juli. Heute morgen haben 150 amerikanische Lehrer und Lehrerinnen die Luftschiffhalle besucht und einem Aufstieg der „Victoria Luise“ beigewohnt.

Canas City, 30. Juli. Nach dem Ausschlagungsfliegen werden die Vereinigten Staaten bei dem im Herbst in Deutschland stattfindenden Gordon-Bennett-Fliegen durch die Ballons „Uncle Sam“, „Canas City II“ und „Drücker“ vertreten sein.

Vermischtes.

Raffaels Madonna und — die Zwiebeln. Eine reizende Anekdote, die wenig bekannt sein dürfte, weiß die „Italia Centrale“ von Raffael zu berichten. Raffael besah mehr als das gewöhnliche Modell von Faulheit, und sein Beschützer und Gönner Leo X. hatte des öfteren Anlaß, dem Meister erste Vorhaltungen zu machen.

Theater und Musik.

Operettengastspiele in Mannheim. Nochmals kam das Ensemble des Baden-Badener Kurtheaters hierher, und wieder machte es uns mit einer Novität, Lebars „Eva“, bekannt.

Bilderdruck und Plastik in den neuen Staffgarter Hoftheater. Die von Max Wittmann, dem Münchener Architekten geschaffenen neuen Staffgarter Hoftheater, deren Eröffnung im Herbst erfolgt, werden dank der Rührigkeit des Intendanten Grafen Fuffig und einer Anzahl hochberzogener Kunstfreunde im Innern reichen künstlerischen Schmuck erhalten.

Die Bilderdruck und Plastik in den neuen Staffgarter Hoftheater. Die von Max Wittmann, dem Münchener Architekten geschaffenen neuen Staffgarter Hoftheater, deren Eröffnung im Herbst erfolgt, werden dank der Rührigkeit des Intendanten Grafen Fuffig und einer Anzahl hochberzogener Kunstfreunde im Innern reichen künstlerischen Schmuck erhalten.

Kunst und Wissenschaft.

Die Tod eines bayerischen Dichters-Sonderling. In Bad Reichenhain ist der 63jährige Dichter Franz Bisbacher von einem Schlaganfall ergriffen worden.

Ausstellung alter ostasiatischer Kunst. Die königliche Akademie der Künste zu Berlin bereitet gegenwärtig eine neue Veranstaltung vor: eine Ausstellung alter ostasiatischer, d. h. chinesischer, japanischer und japanischer Kunst.

Studienreise deutscher Studenten in das Ausland. Der allgemeine Studentenausschuß der Universität Leipzig hat eine Kommission gebildet, die die Veranstaltung größerer Studenten-Studienreisen in das Ausland beabsichtigt.

Kleines Feuilleton.

Der eheliche Väterfänger. Viele Besucher der französischen Hauptstadt kennen Arifide Brunt oder wenigstens sein Rabaret draußen am Boulevard Rochechouart.

seinen Gästen Liebern sang. Es waren derbe Lieber, die Brunt meist selbst gedichtet und vertont hatte. Er sang sie, indem er mit kurzen Schritten den kleinen Raum durchmaß.

Die Brunt war ein Mann, der in der Welt seinen Namen gemacht hatte. Er war nicht nur ein Väterfänger, sondern ein Mann, der in der Welt seinen Namen gemacht hatte.

Stimme sein, die nun seinen Chor verflücht hat. Die losen Lieber sind vergessen. Brunt hat nur noch einen Ehrgeiz. Er möchte Bürgermeister der kleinen Gemeinde werden.

Das beste Heiratsalter. Lieber die so viel erörterte Frage des besten Heiratsalters äußerte sich der amerikanische Statistiker Frederick L. Hoffman einer der Delegierten zu dem eugenischen Kongress der jetzt in London tagt.

Die Brunt war ein Mann, der in der Welt seinen Namen gemacht hatte. Er war nicht nur ein Väterfänger, sondern ein Mann, der in der Welt seinen Namen gemacht hatte.



Zimmer zu vermieten. Ein gut möbliert. Zimmer ist zu vermieten: Schützenstr. 57, 2. St.

Herrenstr. 16 ist ein schön möbl. Zimmer, außer Glasabschluß, im 2. Stock, ungenierter Eingang, sofort zu vermieten. Näheres 3. St.

Adelstraße 31 ist eine un-möblierte, freundl. Mansarde an eine alleinsteh. Frau auf 1. Sept. zu vermieten. Zu ertrag. parterre.

Amalienstr. 11, 2. Stock, ist ein möbliertes Zimmer zu vermieten.

Wendstraße 20, hochparterre, ist ein gut möbliertes, freundl. Zimmer auf sof. od. spät. zu verm.

Schönes Zimmer am Kaiserplatz zu vermieten: Amalienstraße 85, bei Frau Neubelt.

Douglasstr. 18, 2 Treppen hoch, ist ein schön möbliertes Zimmer sogleich zu vermieten.

Wohn- u. Schlafzimmer, eventl. auch einzeln, an solid. Herrn sofort zu vermieten: Adlerstraße 40, 2. Stock, Nähe Hauptbahnhof.

Hirschstraße 10, 1. Etage, nächst der Kaiserstr., sind ein schön möbl. Zimmer u. ein einfaches mit guter Pension billig zu vermieten.

Gut möbliertes Zimmer zu vermieten: Karlstr. 96, 2. St., Telefon 1775.

Für Ingenieure. Ein fein möbl. Zimmer, 30 qm gr., ist sof. zu verm.: Wartgassenstr. 52 II am Nordbühlplatz.

Geräumige 2 fenstr. Esmans-farbe, möbl. od. unmöbl., sof. zu verm. Baumann, Amalienstraße 51 III.

Adlerstraße 35, 2 Treppen, ist schön möbl., hell. Zimmer mit Gasbel., mit od. ohne Pension auf 1. Aug. zu verm.

Gut möbliertes Zimmer ist sof. zu vermieten: Kaiserstraße 87, Seitenbau, 3. Stock, rechts.

Ein schönes, gut möbliertes Zimmer per sofort zu vermieten: Kaiserstraße 132, 3 Treppen.

In gutem Hause ist ein gemütliches Zimmer zu vermieten: Romack-Anlage 11, parterre.

Serienaufenthalt für erholungsbedürftige Kinder. Familienanschluß. Beste Verpflegung.

Lehrer Sager, Luftkurort Bergzabern, Pfalz.

Serienaufenthalt. Erholungsbedürftige Frauen u. junge Mädchen finden Aufnahme in gut bürgerl. Familie. Sehr gute Verpflegung bei billiger Berechn.

2 hübsche Zimmer mit 3 Betten. 5 Minuten v. Hochwald. Zentralverbdg. Auf Wunsch Referenzen. Offerten unter Nr. 447 ins Tagblattbüro erbeten.

Miet-Gesuche Wohnungen. Eine alleinstehende Frau sucht 1 Zimmer mit Küche oder Frau als Mitbewohnerin. Näher: Schützenstraße 64, 3. Stock.

Läden und Lokale Kleinere feine Weinstube gesucht oder hierzu passendes Lokal, wo Konzeption möglich. Off. unt. Nr. 449 ins Tagblattbüro erb.

Zimmer Zwei Zimmer (Wohn- u. Schlafz.), gut eingerichtet, auf 1. Okt. gesucht in freier, guter Lage, wie Schloßplatz und Hardt-waldstadttell. Gefl. Offerten unter Nr. 458 ins Tagblattbüro erbeten.

Unmöbliertes Mansardenzimmer mit Ofen auf 1. September gesucht. Offerten unter Nr. 460 ins Tagblattbüro erbeten.

Kapitalien 48000 Mark sind auf 1. Hypothek auf ein Haus, innerhalb der Stadt, zu 4 1/4 % aus-zuleihen. Offerten unter Nr. 459 ins Tagblattbüro erbeten.

Geld-Darlehen erhalten solvente Leute jeden Standes auf Möbel, Wechsel und andere Sicher-heit, streng diskret (eventl. sofort). C. Dieb, Steinstraße 23. Sprechzeit von 9 bis 1 oder 3 bis 6 Uhr.

Geld-suchende sollten keinen Vorstoß be-zahlen, sondern von mir Offerte ver-langen. Offerten unter Nr. 425 ins Tagblattbüro erbeten.

Auszuleihen Nr. 25 000 - 40 000 u. 85 000 auf 1. Hypothek. Offerten unter Nr. 451 ins Tagblattbüro erbet.

I. und II. Hypotheken, Liegenschaften, Mietversicherungen besorgt J. Rettich, Herrenstr. 35, part., von 9-11 und 3-4 Uhr.

II. Hypothek, 10 000 Mark, Weststadt, sofort od. für Oktober gesucht. Näheres im Tagblattbüro.

2000 Mark gegen gute Bürgschaft oder Liegen-schaftlichen Eintrag von hiesigem Geschäftsmann zu leihen gesucht. Offerten unter Nr. 464 ins Tagblatt-büro erbeten.

600 Mark gegen 2. Eintrag auf hiesig. Acker-grundstück, 60% der stadträchtlichen Schätzung, gesucht. Angebote unt. Nr. 457 ins Tagblattbüro erbeten.

Wer leihst fleißigem Ehepaar, welches durch Krankheit in große Not geraten ist, 600 Mk. gegen gute Sicherheit und Bürgschaft? Offerten unter Nr. 465 ins Tagblattbüro erbeten.

Offene Stellen Weiblich. Eine tüchtige, auf 1. August gesucht: Bachstraße 31, parterre.

Vertrauensposten. Eine mit der einfachen Buchführung und sämtlichen Kontoarbeiten voll-ständig vertraute und erfahrene Buch-halterin, welche auch gut stenographieren kann, auf das Büro eines größeren Versandgeschäftes per baldigt gesucht. Bewerberinnen müssen schon längere Zeit praktisch tätig gewesen sein. Of-ferten mit Gehaltsansprüchen und lei-derzeitiger Tätigkeit unter Nr. 413 ins Tagblattbüro erbeten.

Fräulein für Büro und Laden, mit geläufig schöner Handschrift, welches schon in kaufmännischen Geschäften tätig war, per 1. Sept. gesucht. Tabel-loser Ruf Bedingung. Selbst-geschriebene Offerten unter Nr. 439 ins Tagblattbüro erbeten.

Kostümbüchlerinnen und Lehrmädchen finden sofort dauernde gut bezahlte Beschäftigung.

Färberei D. Lajch. Wegen Erkrankung mein. Mäd-chens suche tüchtiges, zuverlässiges Mädchen, welches schon gebildet hat, gut bürgerlich kochen kann u. Hausarbeiten übernimmt. Bessere Mädchen, welche auf 15. Sept. ev. schon früher eintreten können, wollen sich melden bei Frau Domänenrat Richter, Hirschstraße 118, 2. Stock.

Mädchen, welches selbständig bürgerlich kochen kann und auch in allen Haushalts-arbeiten bewandert ist, zum sofortigen Eintritt gesucht. Gute Zeugnisse Be-dingung. Näh. Steinstr. 29, 2. Stock.

Gesucht für kleine Familie auf Mitte September ein nicht zu junges, gebildetes Mädchen oder Witwe, die gut kochen kann und noch andere Hausarbeit mit übernimmt, die zeitweise einem älteren Herrn den Haushalt allein zu führen vermag. An-meldungen mit Zeugnis und Gehaltsansprüchen persönlich od. schriftlich bis 3. August, von da ab nur schriftlich an Frau Oberst B u k l e r, Säbendstraße 5.

Zuverlässiges Mädchen, ganz selbständige Köchin, die auch Hausarb. verricht., gesucht. Hoher Lohn. Vorzustellen von 9-10, 6-7/8 Uhr: Jahnstraße 13.

Ein fleißiges, solides Mädchen per sofort gesucht bei kleiner Familie. Gardtstraße 21, 2. Stock.

Auf 1. September wird ein fleißiges Mädchen, welches bürgerlich kochen und Hausarbeiten verrichten kann, zu kleiner Familie gesucht. Mädchen mit guten Zeugn. wollen sich melden: Wor-holzstr. 15, parterre, vorm. und bis 4 Uhr nachmittags.

Ein jüngeres, fleißiges Mädchen wird auf sofort für Küche u. Haus-arbeit bei gutem Lohn gesucht. Daselbe habe auch Gelegenheit, das Kochen dabei zu erlernen. Rest. z. „Trompeter u. Säckingen“, Kaiser-Allee 8.

Ein braves, fleißiges Mädchen, das schon gebildet hat, wird auf 15. August gesucht. Klauerechstraße 4, 3. Stock.

Ein tüchtiges Mädchen, das sich im Kochen verollständigen will, jedoch schon etwas kochen kann, in ein Restaurant nach Bruchsal ge-sucht. Vorzustellen im Gasthaus zum „Rappen“, Bruchsal.

Bügeln grünlich erlernen kann anständi-ges, junges Mädchen in der Wiener Neuwahrgasse, Scherrstraße 10-10 a.

Junge Mädchen im Alter von 14-16 Jahren finden dauernde Beschäftigung bei F. Wolff & Sohn, G. m. b. H., Durlacher Allee 31/33.

Monatsfrau, eine tüchtige, auf 1. August gesucht: Bachstraße 31, parterre.

Monatsfrau, fleißige, für nachmittags gesucht: Weberstraße 37, parterre.

Jüngere, kräftige Waschfrau für halbe Tage gesucht: Hotel Viktoria.

Männlich. Buchhalter, jüngerer, gesucht per 15. Aug. für Kontor, Korresp., Bedienung. Gut. Rechner, schöne Handschrift. Of-ferten mit Angabe der Gehaltsanspr. und Referenzen unter Nr. 442 ins Tagblattbüro erbeten.

Zuverlässige Zementarbeiter und Einjähriger finden Jahresbeschäfti-gung bei Leopold Schmitt, Eisenbau- und Baugeschäft, Amalien-str. 79, Büro im Hof.

Friseur-Geheule oder Volontär gesucht. Durlacherstraße 105.

Lehrling-Gesuch. Für unser Eisengeschäft suchen wir einen Lehrling mit gut. Schul-bildung zum sofortigen Eintritt. Berg & Strauß, Steinstraße 25.

Ein jüngerer, solider, fleißiger Hausburche mit guten Zeugnissen gesucht. Franz Perrin, Detail, Kaiserstraße 124 b.

Stellen-Gesuche Weiblich. Jüngere, tüchtige Kontoristin sucht sich sofort oder später zu verän-dern nach Durlach oder Karlsruhe. Offerten unter Nr. 462 an das Tag-blatbüro erbeten.

Für 17jährige Waise wird zur gründl. Erlernung des Haushalts in kl. Familie auf sofort od. später Stelle gesucht. Es wird mehr auf gute Behandlung als hohen Lohn gesehen. Offerten unter Nr. 454 ins Tagblattbüro erbeten.

Junge, bessere Kellnerin sucht Stellung in bess. Restaurant oder Café. Zu erfragen Philippstr. 21, 5. Stock rechts, Mühlburg.

Taubstumme Frau sucht leichte Beschäftigung für nachmittags. Zu erfragen im Tagblattbüro.

Stärkwäsche wird zum Bügeln angenommen und pünktlich besorgt: Kapellenstraße 40, 5. Stock.

Kornsand's Liegenschafts-Hypotheken-Büro Karlsruhe i. B. Kaiserstrasse 569 Telefon 569

Fraulein übernimmt schriftliche Arbeiten. Off. unt. Nr. 463 ins Tagblattbüro erbeten.

Damen Schneiderin, welche erst- und zweit-handelt, empfiehlt sich in u. auß. d. Hause: Stefanienstr. 94, Eing. Durlachstr.

Elegante sowie einfache Kostüme, Jacketts werden tadellos unter Gar-antie angefertigt. Johanna Weber, Herrenstraße 33.

Weißstickerei (Monogr., Buchstaben usw.) u. An-fertigung jeder Art von Weißzeug, sowie Herrenhemden nach Maß. Friedenstraße 13, 1. Treppe.

Männlich. Junger Mann sucht Stellung auf Büro. Dauernde Stellung bevor-zugt. Offerten unter Nr. 445 ins Tagblattbüro erbeten.

Kaufmann gesucht. Alters sucht irgend-welche Beschäftigung auf Büro oder Lager. Gefl. Anerbieten unter Nr. 455 ins Tagblattbüro erbeten.

Zuwachstener-Erklärungen und Berechnungen werden angefertigt. Aufträge unt. Nr. 230 ins Tagblattbüro erbeten.

Verkäufe Geschäfts-Häuser. Willen, Baupläne, Hof- u. Sandgüter zu verkaufen.

August Schmitt, Hypotheken- und Liegenschaftsbüro, Durlachstraße 43. Tel. 2117.

Einfamilienhaus verkaufen ich gegen meine letzten freien Baupläne. Offerten unter Nr. 440 ins Tagblattbüro erbeten.

Anwesen-Verkauf geeignet für Fabrik, Engros, Bau- oder sonstiges großes Geschäft.

In frequentester Lage u. einer Hauptstraße der Südstadt, in al-ternativer Nähe der Kriegstraße und des lebendigen Güterbahn-hofes, ist ein größeres Anwesen, 2400 qm groß, mit verschiedenen Gebäulichkeiten nebst großem, noch unbenutztem Platz, um sehr an-nehmbarem Preis zu verkaufen. Selbstkäufer wollen ihre Adresse unter Nr. 53 im Tagblattbüro ab-geben.

Bauplatz, 7000 qm, gute Zukunft, billig zu verkaufen. Offerten unter Nr. 444 ins Tagblattbüro erbeten.

Zorderung, in einigen Monaten fällig, gut u. sicher, gebe mit Nachl. u. Zinsen sofort ab. Off. von Selbstkäufern u. Nr. 453 ins Tagblattbüro erbet.

Möbel Aussteuern liefert in solider Ausführung zu sehr billigen Preisen unt. Garantie reellster Bedienung. Großes Lager am Plage. Paul Feederle, Möbel-schreiner, Ludwig-Wilhelmstr. 17.

Billig zu verkaufen schönes Kanapee, neu bez., 21 M. Kreuzstraße 25, Hof.

Rammstraße 6 im Hof billig zu verkaufen: komplette Betten, Weissenghänge, Schreibtisch, Diwan, Tisch, u. Stühle, versch. Spiegel u. Bilder, Kommoden, Ledentische, Küchenschränke, 1 Lorbeer-baum, versch. Gartenmöbel und noch vieles andere.

Zu verkaufen: 1 Bettstelle mit Kopf u. Matrache rotgef., 1 Kissenporto, 1 Gasherd m. 3 Koch, 1 Bogelfäng. wog. Blasmangel. Luisenstr. 17, 4. St.

Kinderbettstellen sowie eiserne Bettstellen für Erwachsene schon von 7 M an zu verkaufen. Möbelhaus Werner, Schloßplatz 13, Eingang Karl-Friedrichstraße.

Zu verkaufen: 2 hochhaupte Bettstellen mit Kösten u. Matrassen, 2 Nachttische, 2-türiger Schrank, 1 Waschkommode, 1 Tisch, 4 Stühle, 1 Diwan, 1 großer Blumen-tisch, 1 fl. Fülllofen: Sofienstr. 65, 3. St.

Seines Kamelhaaren-Sofa, mit 2 Fauteuils u. ein Damenschreibtisch sind zu verkaufen: Stefanienstraße 34.

Sehr billig zu verkaufen fast neues, kompl., schönes Bett, Chiffonnière, wie neu, große, gebrauchte Koffearmatratze und Polster, Waschkommode mit Mar-morplatte. Näh. Uhlaustr. 12, part.

Piano, gut erhalten, sehr preiswert zu ver-kaufen: Kronenstraße 15, 1 Treppe.

Sehr günstige Gelegenheitskäufe: Konzert-Piano, krzs., Steinweg Nachl. Konzert-Piano, krzs., Uebel & Lechleiter Salon-Piano, grds., Nagel krzs. Flügel Günther & Söhne, Westermayer, Blüthner Allquot, Boehstein

stümlich in tadellosem Zustand, zum Teil so gut wie neu, mit hohen Fabri-kations-Nummern, unter weitgehend-ster Garantie. H. Maurer, Gr. Holl., Karlsruhe, Friedrichsplatz 5.

Grammophon, noch neu, billig zu verkaufen od. gegen Herren- oder Damenradrad zu verkaufen. Näheres Waldhornstr. 27, 2. Stock.

Ladeneinrichtung, bestehend aus Regale, Tisch mit Marmorplatte, Spiegel etc., sowie einige fast neue Krautfässer bil-lig zu verkaufen: Karlstr. 78.

Schreibmaschine, System „Gehmann“ gut erhalten, billig zu verkaufen. Näheres Wilhelm-str. 52, Simmeringstraße.

Zu verkaufen mehrere gut erhaltene Gasfron-leuchter. Ansuchen Friedrichs-platz 9 IV.

Eine vieredige Holzhitze mit doppeltem Dach ist billig abzugeben: Kapellen-str. 42 II rechts.

Adler-Fahrrad mit Freilauf und zweifacher Ueber-schaltung wird billig abgegeben: Herren-str. 16, Werkstatt.

Herren-Rad, Freilauf, fast neu, billig zu ver-kaufen: Markgrafenstr. 16, 2. St.

Adler-Fahrrad, kettenlos, gut erhalten, ist billig zu verkaufen. Durlacherstr. 31, 2. St. links.

2 schöne Damenräder sind umständl. billig abzugeben. Amalienstr. 49, Zigarrenladen.

Marktswagen billig zu verkaufen: Schwabenstr. 27.

Firmenschild, Größe 45x75, Kunstschlosserarbeit, billig zu verkaufen. Zu erfragen bei Fritz Kiefer, Schlosser, Dur-lacherstraße 47, Hinterh., 2. Stock.

Eisschrank, mittelgroß, wenig geb., billig zu verkaufen: Schützenstr. 57, 2. St.

1 Abwaschwanne, 1 Kochhitze, 1 Handnähmaschine, 1 Petroleum-ofen billig zu verkaufen. Leisingstraße 28, 3. Stock.

Serde - Serde emaill. u. lackiert, billigt. Gebt. Serde nehme in Zahlung. Repara-turen. Serdlager, Schillerstr. 4.

Serde zu verkaufen. 2 gebrauchte, gut erhalt. Schloßer-serde sind billig zu verkaufen. Näheres Kronenstraße 22, 1. Stock.

Alter Schlosserherd abzugeben. Rudolfsstr. 3, 2 Tr. hoch rechts.

Gas-Kochapparate, Gas-Brat- und Backöfen, Gasplätt-eisenwärmer und Plättchen, Gasbeiz-öfen und Kamine, große Auswahl, billige Preise: Adlerstraße 44.

Für Schreiner und Zimmerleute. Große Partie guter, harter Bretter wird einem freihändigen Verkauf ausgesetzt. Näheres bei Rechtsanwalt Dr. Krager, Kaiserstraße 208.

Milch, 100-120 Lt. tägl., ständige Lie-rung, hat zu vergeben ab 15. M. Wolkerei Rohrbach bei Eppingen

Jagd. Wegen Zeitmangel sucht Jagd-pächter einen Teilhaber, evtl. ge-abzugeben. Die Jagd ist in näch-ster Nähe v. Karlsruhe, ständige Zu-erbindung, gute Rehe u. Gafel-jagd, viele Fasanen u. Enten. Zu-fragen unter Nr. 443 ins Tagblattbüro erbeten.

Kaufgesuche Piano. Zu kaufen gesucht Piano gegen bar. Off. mit Preisang. unt. Nr. 437 ins Tagblattbüro erbeten.

Gasflüster, gebraucht, mehrflamm., mit Hänge-glied, für Speisezimmer pass-ig zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 450 ins Tagblattbüro erbeten.

Wo bekommt man Germania-Waschblau? Offerten unter Nr. 456 ins Tagblattbüro erbeten.

Krautfässer zu kaufen gesucht. Kaiserstraße 95, parterre.

Kaufe getrag. Herren u. Damenkleide-schuhe, Möbel und Weißzeug zu hohem Preis. Groß, Markgrafenstraße 16.

Altes Zinn, Kupfer, Messing und Blei kann fortwährend zu den höchsten Preisen L. Otto Bretschneider, Junglieberei, Karlsruhe, Herrenstraße 50.

Augen auf! Ich kaufe: abgelegte Kleide-schuhe, Möbel, Betten, Altes-tücher, Gold- u. Silbergegenstände, Militäreffekten, Pfandheime usw. Zahle höchste Preise. Gefl. Of-ferten erbeten.

H. Weintraub, Kronenstraße 52.

Achtung! Partiewaren aller Branchen sowie ganze Restbestände kauf-gegen sofortige Rassa J. Leffmann aus Leipzig. Offert. erb. Hotel z. „Sonne“, Telefon 1848.

Kind. Süßes, blond. Mädchen, 2 1/2 Jahre alt, wird an nur bessere Leute als Kindesstatt abgegeben. Einmalige Ver-gütung wird erwünscht. Offerten unter Nr. 461 ins Tagblattbüro erbeten.

Im Farben-Spezialgeschäft kaufen Sie gut und billig Lacke Oele

Oelfarben streichfertig. MOBELPOLITUREN BRONZEN-LEIM BODENWISSE.

Fussbodenlacke Pinsel. Bodenolee für alle Industriezweige. Niederlage der Farbenfabrik A. Schaeffer, Waldstraße, beim Colosseum.

Bündelholz, große Bündel, bei Abnahme von 50 Bündel 5.50 M, 100 Bünd. 10 M.

Johann Kottterer Holzhandlung, Marienstr. 60, Telefon 3222.

# Wer schreibt Noten?

Nur im Notenschreiben sehr gewandte Musici wollen Offerten mit Preisangabe unter Nr. 446 ins Tagblattbüro einsenden.